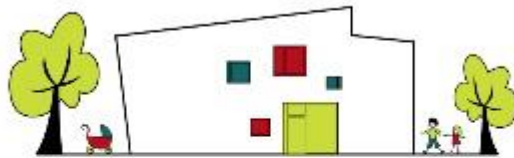


Konzeption



KINDERHAUS
St. Elisabeth

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| 1. Vorwort | 1 |
| 2. Beschreibung der Einrichtung | 2 |
| 2.1 <i>Geschichte des Kinderhauses</i> | 2 |
| 2.2 <i>Lage und Einzugsgebiet</i> | 2 |
| 2.3 <i>Bauweise</i> | 3 |
| 2.4 <i>Räumlichkeiten und Außenanlage</i> | 4 |
| 2.5 <i>Öffnungs- und Schließzeiten</i> | 6 |
| 2.5.1 <i>Öffnungszeiten</i> | 6 |
| 2.5.2 <i>Schließzeiten</i> | 6 |
| 2.6 <i>Tagesabläufe im Kinderhaus</i> | 6 |
| 2.6.1 <i>Tagesablauf in der Krippe</i> | 6 |
| 2.6.2 <i>Tagesablauf im Kindergarten</i> | 7 |
| 2.7 <i>Unser Team</i> | 8 |
| 3. Leitbilder | 9 |
| 3.1 <i>Leitbild der Erzdiözese München und Freising</i> | 9 |
| 3.2 <i>Leitbild unserer pädagogischen Arbeit</i> | 9 |
| 3.3 <i>Einbindung in die Pfarrgemeinde</i> | 11 |
| 4. Pädagogische Arbeit | 12 |
| 4.1 <i>Grundsätze der pädagogischen Arbeit in der Einrichtung</i> | 12 |
| 4.2 <i>Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte</i> | 13 |
| 4.3 <i>Pädagogische Ansätze und Methoden</i> | 14 |
| 5. Bildungs- und Erziehungsbereiche | 16 |
| 5.1 <i>Förderung der Basiskompetenzen</i> | 16 |
| 5.2 <i>Bildungs- und Entwicklungsbereiche</i> | 24 |
| 5.2.1 <i>Ethische und Religiöse Bildung</i> | 24 |
| 5.2.2 <i>Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte</i> | 24 |
| 5.2.3 <i>Sprachliche Bildung und Förderung</i> | 25 |
| 5.2.4 <i>Mathematische, naturwissenschaftliche und technische Bildung und Erziehung</i> ...26 | |
| 5.2.5 <i>Umweltbildung und Erziehung</i> | 27 |
| 5.2.6 <i>Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung</i> | 28 |
| 5.2.7 <i>Musikalische Bildung und Erziehung</i> | 29 |
| 5.2.8 <i>Bewegungsbildung und -förderung bei Krippen und Kindergartenkindern</i> | 30 |
| 5.2.9 <i>Gesundheitserziehung</i> | 31 |
| 5.3 <i>Vorschularbeit</i> | 34 |
| 5.4 <i>Informations- und Kommunikationstechnik, Medien</i> | 35 |

| | |
|--|----|
| 6. Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität | 38 |
| 6.1 <i>Die Eingewöhnung</i> | 38 |
| 6.1.1 <i>Die Eingewöhnung in die Krippe</i> | 38 |
| 6.1.2 <i>Die Eingewöhnung in den Kindergarten</i> | 39 |
| 6.2 <i>Die Gestaltung der Übergänge</i> | 40 |
| 6.2.1 <i>Unser Konzept für den Übergang von der Krippe in den Kindergarten</i> | 40 |
| 6.2.2 <i>Übergang vom Kindergarten in die Schule</i> | 41 |
| 6.3 <i>Beobachtung und Dokumentation</i> | 43 |
| 7. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern | 44 |
| 7.1 <i>Information und Austausch</i> | 44 |
| 7.1.1 <i>Elternabende / Veranstaltungen</i> | 44 |
| 7.1.2 <i>Elterngespräche</i> | 44 |
| 7.1.3 <i>Tür- und Angelgespräche</i> | 45 |
| 7.1.4 <i>Informationsmöglichkeiten im Kinderhaus</i> | 45 |
| 7.1.5 <i>Elternpost</i> | 46 |
| 7.1.6 <i>Hospitation</i> | 46 |
| 7.2 <i>Mitarbeit der Eltern, Elternbeirat</i> | 47 |
| 8. Zusammenarbeit in der Einrichtung | 47 |
| 8.1 <i>Teamselfverständnis</i> | 47 |
| 8.2 <i>Formen der Zusammenarbeit</i> | 48 |
| 9. Zusammenarbeit mit dem Träger und der Trägervertretung | 48 |
| 10. Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen | 49 |
| 11. Förderverein..... | 50 |
| 12. Öffentlichkeitsarbeit..... | 50 |
| 13. Gesetzliche Vorgaben..... | 51 |
| 14. Qualitätssicherung | 52 |
| 15. Beschwerdemanagement..... | 53 |
| 15.1 <i>Umgang mit Beschwerden von Kindern</i> | 53 |
| 15.2 <i>Umgang mit Beschwerden von Eltern</i> | 54 |
| 16. Schluss..... | 55 |
| 17. Literaturverzeichnis und Impressum | 56 |
| Literaturverzeichnis..... | 56 |

1. Vorwort



ERZDIÖZESE MÜNCHEN
UND FREISING

Liebe Eltern, liebe Interessierte,

ganz herzlich möchten wir Sie und Ihre Familie in unserer Einrichtung willkommen heißen und freuen uns sehr, dass Sie sich für die Arbeit unserer Kindertageseinrichtung interessieren. Vielleicht haben Sie Ihr Kind in unserer Einrichtung sogar bereits angemeldet oder sind mit Ihrer Familie schon Teil einer unserer Einrichtungen.

Für unsere Arbeit in den Einrichtungen gilt das Bayrische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz {BayKiBiG) mit der Verordnung zur Ausführung des Bayrischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes {AVBayKiBiG) und die anderen einschlägigen rechtlichen Bestimmungen, sowie die jeweilige Satzung der vorliegenden Konzeption in ihrer jeweils gültigen Fassung.

Im Zentrum einer katholischen Kindertageseinrichtung steht der Mensch als Person mit seiner unverlierbaren, von Gott geschenkten Würde. Diese Würde ist nicht abhängig von der persönlichen Entwicklung eines Kindes. Mit der unbedingten Annahme Ihres Kindes schaffen die Mitarbeiter/innen vertrauensvolle Beziehungen, die durch wertschätzende Interaktionen gekennzeichnet sind. Diese Art von Beziehung bietet Sicherheit und ermutigt ihr Kind, in Freiheit und Verantwortung zu handeln.

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein Teil der Pfarrgemeinde, ein Ort der Begegnung, der das Leben unserer Gemeinde widerspiegelt. Indem Ihre Kinder am Leben der Pfarrgemeinde teilnehmen, erfahren sie, dass sie Mitglied dieser Gemeinschaft sind. Grundsätzlich sind wir als katholische Einrichtung offen für Familien anderer Glaubenshaltungen und Nationalitäten. Wir respektieren die religiöse Überzeugung, die dem Kind im Elternhaus vermittelt wird. Von Ihrer Seite erwarten wir die gleiche Offenheit gegenüber unserer katholischen Ausrichtung.

Mit dem Angebot unserer Einrichtung gibt die katholische Kirche eine Antwort auf die vielfältigen Lebenssituationen von Familien und die stetigen Veränderungen in der Gesellschaft. Wir wollen Sie als Familie im Rahmen unserer Möglichkeiten in Ihrer Erziehungsverantwortung unterstützen und begleiten.

Damit wir diese Anliegen für Ihr Kind möglichst gut umsetzen können, ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit von grundlegender Bedeutung. Wenn Sie Anregungen oder konstruktive Kritik einbringen wollen, finden Sie in der Kindertageseinrichtung jederzeit Ansprechpartner.

Alle Leserinnen und Leser dieser Konzeption sind eingeladen, Rückmeldung zu geben: zum geschriebenen Wort und zur „gelebten“ Pädagogik.

Wir wünschen Ihnen und Ihrem Kind eine segensreiche Zeit mit vielen guten Erfahrungen in unserer Einrichtung der Erzdiözese München und Freising, Kita-Regionalverbund Ebersberg mit Vaterstetten.

Kirchseeon-Eglharting, im Januar 2021

Andrea Plößl
Pädagogische Leitung

Cordula Harrer
Verwaltungsleitung

2. Beschreibung der Einrichtung

2.1 Geschichte des Kinderhauses

Unser katholisches Kinderhaus St. Elisabeth wurde am Samstag, den **14. Februar 1975** seiner Bestimmung übergeben.

Dank einer großzügigen Spende von Frau B. Ruff konnte die Kirche und die Stadt Grafing einen dreigruppigen Kindergarten samt Garten finanzieren.

Damals startete das fünfköpfige Team mit zwei Vormittagsgruppen, die in den laufenden Jahren großen Zuwachs bekamen und im Jahr **1989** auf drei Vormittagsgruppen und drei Nachmittagsgruppen erweitert wurden.

1979 wurde der provisorische Garten neu geplant und mit vielen Spielgeräten versehen.

Seit **1998** gab es drei Vormittagsgruppen und eine Nachmittagsgruppe, ab dem Jahr **2007** dann drei Kindergartengruppen, die bis 16.00 Uhr geöffnet hatten.

Im **September 2007** eröffneten wir in der Rotter Straße eine Kinderkrippe, welche ein Jahr später um eine zweite Gruppe erweitert wurde.

Aus organisatorischen Gründen wurden im **September 2011** aus drei Kindergartengruppen zwei Gruppen und dafür eine weitere Krippengruppe eröffnet.

Eine Vierte wurde im **November 2011** gestartet. Diese befand sich ein Jahr lang in einem Container im Garten des Kinderhauses.

Im **November 2012** wurde das neue Gebäude der Einrichtung fertig gestellt. Die zwei Kindergartengruppen und nun auch alle vier Krippengruppen waren in einem Haus vereint.

Seit **September 2013** betreut, bildet und erzieht das Team des Kinderhauses St. Elisabeth Grafinger Kinder in drei Kindergartengruppen und drei Krippengruppen.

2.2 Lage und Einzugsgebiet

Unser Kinderhaus St. Elisabeth betreut bis zu 111 Kinder in drei Kindergartengruppen mit je 25 Kindern und in drei Krippengruppen mit je 12 Kindern. Die Einrichtung liegt am westlichen Stadtrand von Grafing am Ende einer ruhigen Wohnsiedlung.

An das Grundstück des Kinderhauses grenzen große, hügelige Wiesen, die uns zum Toben und zu Entdeckungsreisen im Sommer und zum Schlittenfahren im Winter einladen.

Ein kleiner Wald in der Nähe spendet uns Schatten und eröffnet uns einen Einblick in die Natur.

Sowohl die Bahnhöfe von Grafing Bahnhof und Grafing Stadt, als auch das Grafinger Stadtzentrum oder verschiedene Spielplätze sind fußläufig erreichbar. So können kleinere und größere Ausflüge leicht umgesetzt werden.

Das Einzugsgebiet umfasst Grafing, Grafing Bahnhof sowie Nettelkofen und das anliegende Goldberg-Gebiet.

2.3 Bauweise



Die Grafinger Architekten Betz und Aschauer planten und konstruierten den ersten Passiv-Kindergarten im Landkreis Ebersberg: das Kinderhaus St. Elisabeth. Das zweigeschossige Gebäude wurde in zwei Bauabschnitten im November 2012 fertig gestellt und kostete 2,5 Millionen Euro. In dieser Bauweise erfolgt die Beheizung über eine kontrollierte Be- und Entlüftung mit Wärmerückgewinnung, der Restwärmebedarf wird durch eine Gasbrennwerttherme gedeckt. So lassen sich gegenüber einem Niedrigenergiehaus noch einmal 30% an Energiekosten einsparen.

Mit diesem Vorbildbau erreichte die Stadt Grafing den 3. Platz bei der Energiepreisverleihung des Landkreises Ebersberg.

2.4 Räumlichkeiten und Außenanlage

| | |
|---------------------|---|
| Unteres Erdgeschoss | <ul style="list-style-type: none"> - 1 Kindergartengruppe mit angrenzendem Nebenraum - 1 Sanitärbereich mit Wickelmöglichkeit für Krippen- und Kindergartenkinder - 1 großzügige Garderobe mit zusätzlichem Platz zum Spielen - 1 Bewegungsraum (für 3-6-Jährige ausgestattet) mit Lagermöglichkeit für Turnmaterial - 1 Personaltoilette mit angrenzendem Lager für Reinigungsmaterial |
| Erdgeschoss | <ul style="list-style-type: none"> - 3 Krippengruppen mit je einem angrenzenden Schlafräum - 3 Sanitärbereiche mit Wickelmöglichkeit - 1 großzügige Garderobe mit zusätzlichem Platz zum Spielen - 1 Bewegungsraum (für Krippenkinder ausgestattet) mit Lagermöglichkeit für Turnmaterial - 1 Spielnische mit wechselndem Spielangebot - 1 Nische für Kleingruppenarbeit - 1 Kreativraum mit Brennofen - 1 Personalraum - 1 Personaltoilette - 1 Raum für Lagerung von Reinigungsmaterial - 1 Wäscheraum - 1 Kinderwagenparkplatz |
| Obergeschoss | <ul style="list-style-type: none"> - 2 Kindergartengruppen mit je einem angrenzenden Nebenraum - 1 großzügige Garderobe mit zusätzlichem Platz zum Spielen - 1 Sanitärbereich - 1 Büro - 1 Küche mit angrenzendem Lager |
| Außenanlage | <ul style="list-style-type: none"> - 2 Sandkästen - 1 überdachte Sandspielküche - 1 großzügiges Spielgerät mit Häuschen, Rutsche und unterschiedlichen Klettermöglichkeiten - 2 Schaukeln - 1 Vogelnestschaukel - 1 Rutsche - 1 großes Spielschiff - 1 Bobbycar und Rollerstrecke - 1 Weidentipi - 2 Wackeltiere - 2 Hochbeete - 1 Fußballwiese mit zwei Toren - 1 Gartenhäuschen mit Holzwerkstatt |

- | | |
|--|---|
| | <ul style="list-style-type: none">- 1 Gartenhäuschen für Gartengeräte- 1 Gartenhäuschen für Gartenspielmateriale- 2 Terrassenflächen mit Bänken zum Sitzen und Brotzeit machen- Große Rasenflächen mit verschiedenen Ebenen- Alter Baumbestand der Schatten spendet |
|--|---|

Das Kinderhaus verfügt über einen Lift, der es auch Kindern und Erwachsenen mit Einschränkungen ermöglicht, die Einrichtung barrierefrei zu besuchen.

Jede Kindergarten- und Krippengruppe und auch jeder Schlaf-, Neben-, und Turnraum hat in unserem Haus einen direkten Zugang zu den Außenanlagen. So sind alle Notausgänge kurz und klar geregelt.



2.5 Öffnungs- und Schließzeiten

2.5.1 Öffnungszeiten

| | |
|------------|------------------|
| Montag | 7.00 – 16.00 Uhr |
| Dienstag | 7.00 – 16.00 Uhr |
| Mittwoch | 7.00 – 16.00 Uhr |
| Donnerstag | 7.00 – 17.00 Uhr |
| Freitag | 7.00 – 15.00 Uhr |

Bring- und Abholzeiten in der Kinderkrippe

| | |
|--------------|-------------------|
| Bringzeit | 07.00 – 08.20 Uhr |
| 1. Abholzeit | 11.45 – 12.00 Uhr |
| 2. Abholzeit | ab 13.45 Uhr |

Bring- und Abholzeiten im Kindergarten

| | |
|--------------|-------------------|
| Bringzeit | 07.00 – 08.20 Uhr |
| 1. Abholzeit | 11.30 – 11.45 Uhr |
| 2. Abholzeit | 13.00 – 14.00 Uhr |
| 3. Abholzeit | ab 14.50 Uhr |

2.5.2 Schließzeiten

Alle Einrichtungen der Erzdiözese haben maximal 35 Schließtage (davon fünf Teamfortbildungstage).

Die Aufteilung der Schließtage wird am Anfang des Krippen- bzw. Kindergartenjahres bekannt gegeben.

2.6 Tagesabläufe im Kinderhaus

2.6.1 Tagesablauf in der Krippe

| | |
|---------------------|--|
| 7.00 – 8.20 Uhr | Bringzeit: Freispiel, Tür- und Angelgespräche |
| 8.30 – ca. 8.45 Uhr | Morgenkreis: Lieder, Finger- und Kreisspiele, Bilderbuchbetrachtungen, Geschichten, Kett-Einheiten, u.v.m. |
| 8.45 – ca. 9.30 Uhr | Gemeinsame Brotzeit mit anschließenden Hygienemaßnahmen |
| 9.30 – 11.00 Uhr | Freispiel und angeleitete Aktivitäten: <ul style="list-style-type: none">• Draußen: Freispiel und Angebote im Garten, Spaziergänge, Ausflüge, etc.• Drinnen: Freispiel und Angebote im Gruppenraum, Gang oder Turnraum etc. |

| | |
|-----------------------|--|
| | Einmal wöchentlich findet die Gruppenöffnung statt (Erläuterungen im pädagogischen Teil) |
| 11.00 – 11.30 Uhr | Mittagessen mit vorherigen und anschließenden Hygienemaßnahmen |
| 11.30 – ca.11.45 Uhr | Gemeinsames Vorbereiten für den Mittagsschlaf Mittagskreis: Lieder, Fingerspiele, Geschichten, Bilderbücher |
| 11.45 – ca. 13.30 Uhr | Mittagsschlaf |
| 13.30 – 14.00 Uhr | Langsames Aufwachen, Hygienemaßnahmen |
| 14.00 – 14.30 Uhr | Nachmittagsbrotzeit mit anschließenden Hygienemaßnahmen |
| Ab ca. 14.30 Uhr | Zusammenschluss der Krippengruppen: Freispiel und angeleitete Aktivitäten |

Während der Eingewöhnungszeit kann es zu leichten Abweichungen des Tagesablaufs kommen, da wir flexibel auf die Bedürfnisse der Kleinsten eingehen wollen.

2.6.2 Tagesablauf im Kindergarten

| | |
|---------------------|---|
| 7.00 – 8.20 Uhr | Bringzeit: Freispiel, Tür- und Angelgespräche |
| 8.30 – ca. 9.00 Uhr | Morgenkreis: Lieder, Finger- und Kreisspiele, Bilderbuchbetrachtungen, Geschichten, Kett Einheiten, u.v.m. |
| 9.00 – 11.30 Uhr | Freispiel und angeleitete Aktivitäten, Gartenzeit, Ausflüge z.B. zum Wald, Gruppenöffnung |
| 9.00 – 11.00 Uhr | Gleitende Brotzeit oder gemeinsame Brotzeit bei Festen |
| 11.30 – 11.45 Uhr | Gemeinsames Aufräumen in den Räumlichkeiten oder im Garten, Hygienemaßnahmen |
| 11.45 – 12.30 Uhr | Mittagessen mit anschließenden Hygienemaßnahmen |
| 12.30 – 13.00 Uhr | Mittagsruhe mit ruhiger Musik, Fantasiereise oder Geschichte |
| 13.00 – 14.00 Uhr | Freispiel: ruhiges Spielen am Tisch (Puzzle, Tischspiele) Mittagskreis: Lieder, Finger- und Kreisspiele, Bilderbuchbetrachtung, Geschichten Aufteilung in die Nachmittagsprojektgruppen |
| 14.00 – 14.50 Uhr | Nachmittagsprojekte, Freispiel (gruppenübergreifend) |
| 14.00 – 15.30 Uhr | Vorschulkurs am Dienstag |
| 14.50 – 16.00 Uhr | Zusammenschluss der Kinderartenkinder: Freispiel im Zimmer oder Garten |

2.7 Unser Team

In unserem Haus arbeitet ein Team aus staatlich geprüften KinderpflegerInnen und ErzieherInnen. Planungen und Organisationen werden ebenso gemeinsam getragen, wie auch die Strukturierung und die Gestaltung des Tages- oder Jahreslaufs der Kinder.

Da uns die Ausbildung von zukünftigen pädagogischen Fachkräften sehr am Herzen liegt, sind PraktikantInnen in der Ausbildung zur staatlich geprüften Kinderpfleger / zum staatlich geprüften Kinderpfleger im sozialpädagogischen Seminar, einer staatlich anerkannten Kinderpflegeschule und ErzieherInnen im Anerkennungsjahr herzlich willkommen!

Unsere PraktikantInnen haben die Möglichkeit, einen Einblick in unser Berufsfeld zu erlangen und sich aktiv in das Tagesgeschehen einzubringen. Hierfür bekommen sie einen festen Ansprechpartner, welcher sie fachlich begleitet und unterstützt und regelmäßig Anleitersgespräche mit ihnen führt.

Ebenso sind auch Praktikanten aus anderen Schulen willkommen, um den Arbeitsalltag unserer Berufsgruppen kennenzulernen.

Unser Team wird von einer Hauswirtschaftskraft, zwei Reinigungskräften und einer Reinigungsfirma, sowie einem Hausmeister ergänzt.

Diese kümmern sich um unser Gebäude und unsere Außenanlage und bereichern unser Team.

3. Leitbilder

3.1 Leitbild der Erzdiözese München und Freising

Als Grundlage des Leitbildes der Diözesanen Kitas dient das christliche Menschenbild, welches den Menschen als Person mit seiner unverlierbaren, von Gott geschenkten Würde, unabhängig von der persönlichen Entwicklung sieht. Denn Gott stellt keine Voraussetzungen, vielmehr lädt er „... Kinder und Erwachsene dazu ein, entsprechend der eigenen Würde zu leben. Auf diese Einladung zu antworten heißt, lieben, hoffen und vertrauen zu lernen, die eigenen Talente und Fähigkeiten zu entwickeln und Einbringen sowie die geschenkte Freiheit in Verantwortung sich selbst und anderen gegenüber wahrzunehmen.“ (Zitat: KTK- Bundesverband: Das Profil katholischer Kitas, Eckpunktepapier Freiburg/ Frankfurt 2009, S.3)

Auf dieser Grundlage wird die Arbeit in den Diözesanen Kitas in einem einfachen Satz zu einem Leitbild formuliert:

„Kinder fördern. Werte leben. Vertrauen schenken.“

3.2 Leitbild unserer pädagogischen Arbeit

Das Kinderhaus St. Elisabeth mit seinen pädagogischen Mitarbeitern sieht sich als familienergänzende und -unterstützende Einrichtung, die den Kindern bestmögliche Entwicklungschancen bieten möchte.

Ziel unserer Arbeit ist es, den Kindern zu helfen ein

- sozial kompetenter und beziehungsfähiger, werteorientierter
- kreativer
- resilienter

Mensch zu werden, der mit den Anforderungen des heutigen Alltags eigenständig zu Recht kommt.

Es ist uns wichtig, das Gleichgewicht zwischen den einzelnen Kindern und der Gruppengemeinschaft zu halten. Ebenso ist es für uns von Bedeutung, die Balance zwischen den Gruppen und der Kindertagesstätte zu finden. Wir sehen es als große Chance, dass unter unserem Dach Kinder mit verschiedensten Alters- und Entwicklungsstufen betreut und gefördert werden, da die Kinder so voneinander lernen.

Unsere pädagogische Arbeit baut mitunter darauf, für Kinder Peergroups zu schaffen, welche Gelegenheit bieten in verschiedenen Gruppen Vertrauen und Zugehörigkeitsgefühl neben Motivation und Leistungsfähigkeit zu stärken und zu entwickeln. Diese Peergroups finden in unserem Kinderhaus während des Kindergartenalltags und in verschiedenen Kursen statt.

Da unsere Einrichtung unter der Trägerschaft der katholischen Kirche steht ist der christliche Glaube Grundlage unserer Arbeit. Die Türen unseres Kinderhauses sind aber zu jeder Zeit offen für Menschen jeder Sprache, Herkunft und Religion. Uns ist es wichtig, durch interkulturelle Erziehung Neugierde, Offenheit und Respekt gegenüber anderen Ländern, Kulturen und Glaubenszugehörigkeiten zu wecken. Wir wollen Fremdes annehmen und dadurch Vorurteile abbauen und Verständnis wecken. Integration von Kindern mit Beeinträchtigung oder von Kindern, welche mit Handicaps leben, spielt in unserem Kinderhaus auch eine große Rolle.

Wir sind zwar ein „Regel“ Kinderhaus, haben jedoch die Möglichkeit, einige Plätze (Krippe und Kindergarten) für Kinder mit integrativem Hintergrund bereit zu halten.

Darüber hinaus sehen wir die Integration von allen Kindern als Erfahrungserweiterung und stärkt die positive Entwicklung aller Beteiligten. Wir bieten den verschiedenen Fachdiensten die Möglichkeit, in unser Haus zu kommen und am Gruppenalltag oder in Einzelsettings die jeweiligen Kinder zu beobachten.
(Bitte beachten Sie unsere KiTa-Ordnung)

Als **Kinderhaus Sankt Elisabeth** – stehen wir für:

- K** Katholische Wertevermittlung
 - I** Integration und Individualität
 - N** Neugierde wecken
 - D** Demokratie erleben
 - E** Erlebnisse schaffen
 - R** Resilienz
 - H** Herzenswärme
 - A** Altersmischung
 - U** Unterstützung erhalten
 - S** Sozialkompetenz erlernen
-
- E** Emotionale Entwicklung
 - L** Liebe
 - I** Interkulturelle Erziehung
 - S** Sicherheit geben
 - A** Ausbildungsstätte
 - B** Begegnungen
 - E** Enthusiasmus
 - T** Teilen
 - H** Helfen

3.3 Einbindung in die Pfarrgemeinde

Unser Kinderhaus ist durch die Pastoralassistentin sehr gut in die Pfarrgemeinde eingebunden. Im Kontakt mit der Pfarrgemeinde werden im Haus regelmäßig religionspädagogische Einheiten durchgeführt und die kirchlichen Feiertage im Jahreslauf gefeiert. Weiter wird mit den Kindern die Pfarrkirche St. Ägidius besichtigt, in der wir jährliche Familiengottesdienste gestalten und feiern.

4. Pädagogische Arbeit

4.1 Grundsätze der pädagogischen Arbeit in der Einrichtung

Grundlage der pädagogischen Arbeit mit den Kindern im Kinderhaus St. Elisabeth sind das Grundgesetz, die Kinderrechte, das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) sowie der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) und die Handreichung zum BayBEP: Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren. (Siehe Gesetzliche Vorgaben, Punkt 13)

Das bedeutet für uns:

die Kinder in ihrer ganzen Persönlichkeit wahrzunehmen, anzunehmen und auf Ihre Bedürfnisse einzugehen, den Entwicklungsstand der Kinder erkennen, einzubeziehen und ganzheitlich zu fördern, für die Kinder eine Atmosphäre von Geborgenheit, Vertrauen und Schutz zu schaffen.



4.2 Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte

Entwicklung ist ein komplexes, individuelles Geschehen. Jedes Kind bringt von Geburt an unterschiedlichste Ressourcen mit, die das Entwicklungstempo maßgeblich beeinflussen. Diese gilt es individuell zu betrachten und in unseren Alltag miteinzubeziehen.

Als Bildungs- und Erziehungspartner der Eltern liegt es uns besonders am Herzen, den Kindern in wertschätzender Weise Orientierung zu geben und die Basiskompetenzen zu vermitteln, die nötig sind, um sich in einer sich wandelnden Gesellschaft selbstbestimmt und resilient verwirklichen zu können.

Unsere Grundhaltung beruht unter anderem auf dem christlichen Menschenbild, der Unantastbarkeit der Würde des Einzelnen und gesellschaftlichen Werten, wie die Stärkung der Achtsamkeit und des Selbstvertrauens.

Des Weiteren ist es für uns essenziell, das Freispiel, Angebote und Projekte so zu gestalten, dass Kinder mit Spaß und Freude teilnehmen, um so den größtmöglichen Lernerfolg zu erzielen.

Uns liegt es am Herzen, dass Kinder in einer sicheren und geborgenen Atmosphäre lernen können, sodass Bildung und Erziehung als gleichrangiger sozialer Prozess einhergehen.

Als pädagogische Fachkräfte fungieren wir als kompetente soziale, emotionale und intellektuelle Vorbilder.

Besonders wichtig ist uns auch, dass eine soziale Eingebundenheit im Kinderhaus stattfindet. Das heißt, dass die Kinder sich als Teil der Gesellschaft verstehen und andere wahrnehmen, bzw. von anderen wahrgenommen werden. In Bezug auf die Zusammenarbeit mit den Kindern ist die Rolle des pädagogischen Personals geprägt durch impulsgebende und unterstützende Begleitung, einfühlsame Zuwendung und reflektierende Beobachtung.



4.3 Pädagogische Ansätze und Methoden

Wir sehen das Kind als Gestalter seiner Lern- und Entwicklungsprozesse.

Wir wollen, dass Kinder beim Lernen Spaß haben und jedes Kind sich nach seinen eigenen Möglichkeiten entwickeln darf.

- **Der situationsorientierte Ansatz**

Der situationsorientierte Ansatz definiert vor allem den täglichen Lernprozess im Alltag.

Ziel des situationsorientierten Ansatzes ist es, die Kinder aktiv in ihrem Selbstbildungsprozess zu unterstützen und ihre Selbst-, Sach- und Sozialkompetenzen auszubauen.

Weiterhin sollen die Ressourcen der Kinder gestärkt werden, um sie so in den verschiedenen Entwicklungsbereichen optimal fördern zu können. So wird der Grundstein für einen hohen Kompetenzaufbau, eine gute Persönlichkeitsentwicklung und eine gute Schul- und Berufsentwicklung gelegt.

Im Kindergartenalltag bedeutet dies, die Kinder in pädagogische Entscheidungen miteinzubeziehen. Die Kinder können Ideen und Wünsche in den Morgenkreis einbringen oder es werden Kinderkonferenzen bezüglich Angebote oder Projekte abgehalten.

Weiterhin stehen ausgewählte Materialien und vorbereitete Räumlichkeiten zur Verfügung, um dem Kind in seiner elementaren Lernform – dem Spielen - sein Umfeld und die Welt des Erwachsenen näher zu bringen.

Eine individuelle Beobachtung ist die Grundlage, um pädagogische Angebote auf die aktuellen Bedürfnisse der Kinder anzupassen.

Um dies garantieren zu können, ist eine reflektierende Selbstbildung, Authentizität und regelmäßige Fortbildungen seitens der pädagogischen Fachkräfte ausschlaggebend. Fachkräfte müssen ein Vorbild sein, an dem sich die Kinder orientieren können, um lebenslanges Lernen zu (er)lernen.

„Jedes Lernen hier und heute hat eine Wirkung auf morgen und übermorgen.“

- **Die Teilöffnung**

In unserem Kinderhaus bieten wir den Kindern eine sogenannte „Teilöffnung“ an. So werden im Kindergarten ab Januar (wenn die Gruppenstruktur gefestigt ist, sowie alle Kinder eingewöhnt und offen für Neues sind) zu bestimmten Zeiten der Freispielphase die Türen zu den einzelnen Gruppen und den zugehörigen Nebenräumen, sowie die verschiedenen Spielbereiche in den Gangbereichen vor den Gruppenräumen geöffnet.

Hierdurch wird der Handlungs- und Erfahrungsspielraum der Kinder erweitert und sie bekommen die Möglichkeit, auch unabhängig von ihrer Gruppe in einem anderen Umfeld als dem Gewohnten aktiv zu sein. Soziale Kontakte zu Kindern anderer Gruppen können gepflegt und ausgeweitet werden. Es bleibt aber weiterhin die Option, in der Stammgruppe zu bleiben, welche den Kindern Sicherheit und Geborgenheit bietet.

Auch in der Kinderkrippe findet, wenn es die Gruppensituation zulässt und die Kinder die nötige Sicherheit und Neugierde zeigen, einmal in der Woche eine Gruppenöffnung statt. In dieser Zeit werden die Gruppen und der Gang mit der Spielnische für alle Krippenkinder geöffnet.

In den Gruppenräumen werden den Kindern Materialien oder kurze Basteleinheiten angeboten. Der Gang lädt zum Fahren mit den Fahrzeugen ein und in der Nische können gruppenübergreifend Kontakte und erste Freundschaften geknüpft werden. Bei all diesen Schritten werden die Kinder von ihren Bezugserziehern begleitet, um ihnen bei Bedarf Hilfestellung zu geben und sie zu unterstützen.

„Öffnung und Offenheit als Chance“

- **Die Kleingruppenarbeit**

Während der Kleingruppenarbeit werden Kinder je nach Alter und Interesse zusammengefasst. In diesen kleineren Einheiten werden verschiedene Lerninhalte und Erfahrungsmöglichkeiten angeboten. Das pädagogische Personal kann gezielt agieren und auf aktuelle und altersspezifische Bedürfnisse eingehen. So können sich die Kinder im kleinen und überschaubaren Rahmen ausprobieren und erproben.

- **Gruppenübergreifende Angebote**

Auch durch gruppenübergreifende Angebote werden die Kinder in kleinen Gruppen gezielt und individuell gefördert. Die Angebote werden von den pädagogischen Mitarbeitern vorbereitet und angeboten. Im Morgenkreis werden die Einheiten in den einzelnen Gruppen vorgestellt. Die Kinder können frei entscheiden, ob sie daran teilnehmen möchten oder nicht.

Bei diesen Angeboten haben die Kinder die Gelegenheit auch mit Kindern anderer Gruppen tätig zu sein.

5. Bildungs- und Erziehungsbereiche



5.1 Förderung der Basiskompetenzen

„Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika verzeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinanderzusetzen.“ (BEP, S. 55)

Die zusammengefassten Bedeutungen der einzelnen Basiskompetenzen werden anhand von Beispielen aus unserer täglichen pädagogischen Arbeit verdeutlicht. Die einzelnen Bereiche greifen ineinander, bauen aufeinander auf und ergänzen sich.

a) Selbstwahrnehmung

Ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit schließt die Förderung der Selbstwahrnehmung des Kindes mit ein. Selbstwahrnehmung beinhaltet die Entwicklung eines positiven Selbstwertgefühls und positiver Selbstkonzepte, also eines positiven Bildes über sich selbst. Das Kind lernt, sich mit seiner Kultur und Herkunft zu identifizieren und vor allem auf seine eigenen Leistungen stolz zu sein. Dies beinhaltet auch eine gesunde Selbstwahrnehmung in Bezug auf das eigene körperliche und geistige Wohlbefinden und auf seine Mitmenschen.

Im pädagogischen Alltag bedeutet dies:

- jedes einzelne Kind als individuelle und vollwertige Person ernst zu nehmen und auf dessen Bedürfnisse einzugehen.
- Meinungen und Wünsche der Kinder, welche zum Beispiel im täglichen Morgenkreis geäußert werden, in den Tagesablauf miteinzubeziehen.
- Konfliktlösungswege gemeinsam mit den Kindern zu erarbeiten.
- den Kindern im Rahmen von gezielten Förderungsangeboten die Selbst-Exploration zu ermöglichen.

b) Motivationale Kompetenz

Ein wichtiger Bereich in der Entwicklung eines Kindes ist die Motivation Dinge selbst zu erledigen. Durch die Förderung der motivationalen Kompetenzen erlernen Kinder Interessen an verschiedensten Dingen und lernen ihre Stärken und Schwächen kennen.

Die motivationalen Kompetenzen umfassen:

- Autonomie erleben (selbstgesteuerte Aktionen)
- Kompetenz erleben (individuelle Aufgaben stellen)
- Selbstwirksamkeit (eigene Überzeugung)
- Selbstregulation (eigenes Verhalten reflektieren)
- Neugier und individuelle Interessen

Im pädagogischen Alltag bedeutet dies:

- die Kinder möglichst oft selbst entscheiden lassen, was und wie sie tun möchten.
- den Kindern Aufgaben stellen, welche ihrem Leistungsniveau entsprechen oder geringfügig darüber liegen. Die Aufgaben werden individuell an die Kinder angepasst, um schnelle Frustration zu vermeiden und den Kindern Erfolgserlebnisse zu ermöglichen.
- Regeln im Kinderhaus gemeinsam mit den Kindern zu erarbeiten und vorhersehbare Konsequenzen auf bestimmte Verhaltensweisen folgen zu lassen.
- Handlungsabläufe und Problemlösungsprozesse zu kommentieren. So wird aufgezeigt, wie Verhalten beobachtet, geplant und gesteuert werden kann.
- Den Kindern die Möglichkeit zu geben, Vorlieben beim Spielen zu entwickeln und auch zu realisieren.

c) **Kognitive Kompetenz**

Eine komplexe Förderung zur differenzierten Wahrnehmung, Denk- und Problemlösefähigkeit sowie für das Gedächtnis erfährt das Kind zu jeder Zeit im pädagogischen Gruppenalltag. Genaues Beschreiben und Einordnen, was gesehen, gefühlt und gehört wird ist dabei bedeutend. Dabei werden die Kinder beim Bilden von Ober- und Unterbegriffen, von Mengenvergleichen und Relationen unterstützt. Im motorischen, sprachlichen, musikalischen und gestalterischen Bereich sind Phantasie und Kreativität von entscheidender Bedeutung. Ein origineller Ausdruck in diesen Bereichen soll dabei gestärkt werden.

Im pädagogischen Alltag bedeutet dies:

- Spiele und Spielmaterial als Lernmaterial zu sehen und gezielt anzubieten.
- Gedächtnis und Sprache der Kinder durch Geschichten, Lieder, Fingerspiele und Reime anzuregen.
- Die Kinder über eigene Erlebnisse und eigene Geschichten erzählen zu lassen. (z.B.: Erzählrunde nach dem Wochenende oder den Ferien)
- Das Portfolio als Geschichten- und Nacherzählungsbuch zu nutzen.
- Alltägliche Dinge benennen zu lassen.
- Logisches Denken zu fördern, indem die Kinder die Möglichkeit bekommen, Dinge selbst zu überprüfen.
- Abläufe widerspiegeln zu lassen.
- Alle Sinne miteinzubeziehen.
- Bewegungsanreize zu schaffen.
- Sprache durch gezielte (spielerische) Angebot (in Kleingruppen) zu fördern.
- Die Kinder durch Vorschularbeit auf die Grundschule vorzubereiten: intensivere Beschäftigung mit Mengen, Zahlen, Formen, Farben und Buchstaben (z.B. lernen, den eigenen Namen zu schreiben, Reimwörter, ähnlich klingende Wörter unterscheiden)

d) Physische Kompetenz

Zu den physischen Kompetenzen zählt unter anderem die Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden. Hierfür lernen die Kinder in der Tageseinrichtung grundlegende Hygienemaßnahmen selbstständig auszuführen. Auch wird über den gesundheitlichen Wert einzelner Lebensmittel informiert. Die Kinder werden dabei unterstützt, eine positive Einstellung zu einer gesunden und ausgewogenen Ernährung zu entwickeln.

Auch grob- und feinmotorische Kompetenzen werden altersspezifisch gestärkt und gefördert. Dabei erhalten die Kinder genügend Gelegenheiten, ihre Grob- und Feinmotorik zu üben und ihren Bewegungsdrang auszuleben. Sie lernen ihren Körper zu beherrschen und entwickeln Geschicklichkeit.

Die Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung ist ebenso bedeutend. Die Kinder lernen in der Einrichtung, dass es wichtig und notwendig ist, sich für bestimmte Aufgaben körperlich und geistig anzustrengen, aber sich dann auch wieder zu entspannen, wie durch ruhige Tätigkeiten wie Bilderbücher anzuschauen. Denn Entspannung ist eine wichtige Kompetenz bei der Stressbewältigung.

Die vielseitige Förderung der physischen Kompetenzen findet im Kinderhaus beim Turnen, Basteln, Kneten, Matschen oder auch im Freispiel im Garten statt.

Im pädagogischen Alltag bedeutet dies:

- Anspannung und Entspannung im Alltag abzuwechseln. (Bewegungseinheiten, Mittagsruhe, Freispiel, Entspannungsgeschichten...)
- Ein gesundes Frühstück in Zusammenarbeit mit den Eltern anzubieten.
- Getränke (Wasser, Tee) und Obststeller bereitzustellen und somit zur gesunden Ernährung beizutragen.

e) Soziale Kompetenz

Mit sozialer Kompetenz meint man in der sozialen Interaktion die eigenen Ziele zu erreichen und Bedürfnisse zu befriedigen und dabei gleichzeitig die Ziele und Bedürfnisse der Anderen zu berücksichtigen. Die Grundlage für diese Fähigkeit wird in der frühkindlichen Erziehung gelegt. Der Aufbau von guten Beziehungen zu Kindern und Erwachsenen steht ebenso im Vordergrund wie der Aufbau von Empathie und die Entwicklung der Perspektivenübernahme. Die Kinder sollen Mitgefühl, Toleranz und Hilfsbereitschaft als selbstverständliche Fertigkeiten erlernen. Basis hierfür ist die Kommunikationsfähigkeit, die Fähigkeit von konstruktiven Konfliktlösungstechniken und die Fähigkeit zur Kooperation.

Für den Aufbau sozialer Kompetenzen sind im Kern zwei Eigenschaften in Verbindung von Bedeutung:

1. Selbstbehauptung: Die Fähigkeit den eigenen Interessen zu vertrauen, durch klare Forderungen, aber auch durch Ablehnung.

2. Rücksichtnahme: Die Fähigkeit, die Bedürfnisse anderer Menschen bzw. einer Gruppe zu berücksichtigen und mit ihnen zu kooperieren, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen.

Zum Umgang mit sich selbst zählen insbesondere: Selbstbewusstsein, Selbstwertgefühl, Selbsteinschätzung, Eigenverantwortung, Selbstvertrauen und emotionale Reife.

Für den Umgang mit anderen zählen: Menschenkenntnis, Einfühlungsvermögen, Wertschätzung, Hilfsbereitschaft, Respekt/Toleranz, und Kritikfähigkeit.

In der Zusammenarbeit mit anderen sind Teamfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Lernbereitschaft, und Motivationsfähigkeit gefragt.

Für die Menschenführung sind unter anderem Verantwortung, Vorbildfunktion, Überzeugungskraft, Durchsetzungsvermögen und Gerechtigkeit von Bedeutung.



Im pädagogischen Alltag bedeutet dies:

- Soziales Miteinander vorzuleben, in dem ALLE mit eingebunden werden.
- Gegenseitige Hilfestellung zu geben. (Groß hilft Klein)
- Regeln gemeinsam mit Kindern zu erarbeiten.
- Kindern die Möglichkeit zu geben, eigene Gefühle zu erkennen, zu erleben und zu benennen.
- Konflikte erleben zu lassen, zu begleiten und somit die Konfliktfähigkeit zu fördern.
- Etwas zu teilen.
- Gemeinsame Ideen zu entwickeln und etwas zu erarbeiten.
- Verantwortung zu übernehmen.

f) Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenzen

Werte und Normen prägen unser soziales Miteinander in der Gesellschaft. Kinder übernehmen diese bereits ab der frühen Kindheit von ihren Bezugspersonen und werden somit durch diese mitunter für ihr weiteres Leben geprägt.

Umso wichtiger ist es deshalb für das pädagogische Personal in unserem Haus, sich mit christlichen und anderen verfassungskonformen Werten auseinanderzusetzen und diese den Kindern in unserem Haus vorzuleben.

Die Unterstützung der Kinder in ihrer moralischen Urteilsbildung ist uns ein großes Anliegen. Dabei sollen die Kinder ethische Streitfragen erkennen, reflektieren und sich eine eigene Meinung bilden. Dies geschieht vor allem in der Auseinandersetzung mit anderen Kindern und auch mit dem pädagogischen Personal.

Auch die Unvoreingenommenheit gegenüber Neuem und Unbekanntem, anderen Kulturen und Religionen ist ein wichtiger Aspekt unserer pädagogischen Arbeit. Kinder kommen in ihrem Leben mit anderen Kulturen, Werten, Sitten, Gebräuchen in Berührung und sollen dies auch tun. Zugleich ist die Zugehörigkeit zur eigenen Kultur von großer Bedeutung. Eine wertschätzende und offene Haltung unterstützt dabei die Kinder auf ihrem Lebensweg. Dies wird in unserem Haus gelebt und gewünscht.

Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein ist ein essentieller Bestandteil für das Leben in einer sozialen Gesellschaft. Hierfür ist es wichtig, dass jedes Kind als einzigartiges Individuum angenommen wird. Dies ist ein Recht eines jeden Kindes, welchem wir uns in unserem Haus stets bewusst sind.

Im Kinderhaus wird von Beginn an das Zusammengehörigkeitsgefühl in jeder Gruppe und im ganzen Haus, ebenso wie die Solidarität den Kindergruppenmitgliedern gegenüber, gestärkt und gefördert. Für Kinder ist es eine wertvolle und äußerst bedeutende Erfahrung Teil einer Gemeinschaft zu sein, die auch die einzelnen Mitglieder individuell schätzt und achtet.

Im pädagogischen Alltag bedeutet dies:

- Werte mit den Kindern zu reflektieren und hierbei einen Bezug zur kindlichen Lebenswelt und dem eigenen Verhalten zu schaffen.
- Kinder zu ermuntern, ihre eigenen Gedanken und Meinungen zu äußern und zu vertreten.
- Kinder zu ermutigen, ihre Rechte einzufordern und diese Rechte auch anderen zu gewähren. Wertschätzendes Auftreten allen gegenüber, höfliche und achtsame Umgangsformen, sowie das Einhalten von Gesprächsregeln ist uns sehr wichtig.

g) Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen (Partizipation)

Kinder haben das Recht darauf, an Entscheidungen in der Kita teilzunehmen und sie mit zu treffen. Sie dürfen den Alltag mitgestalten und ihre Interessen ausleben. Dies geschieht in einem geschützten Rahmen. Für die Partizipation ist es wichtig, dass sich die Kinder jedoch auch enthalten dürfen und dass ihre Meinung geschätzt und wahrgenommen wird.

Durch die Partizipation sollen die Kinder lernen, eine eigene Meinung zu entwickeln und ihren eigenen Standpunkt vertreten zu können.

Dabei unterstützen wir die Kinder gegebenenfalls mit Frustration umzugehen. Auch Akzeptanz spielt bei der Partizipation eine entscheidende Rolle. So lernen die Kinder auch andere Meinungen zu verstehen und sie zu akzeptieren. Beteiligung der Kinder

ist in jedem Alter möglich. Wichtig ist, die Signale der Kinder bewusst wahrzunehmen und sie zu verstehen. Für die Umsetzung der Partizipation bieten sich Kinderkonferenzen und klassische Rituale wie der Morgenkreis an.

Ein demokratisches Verhalten hat in unserer Gesellschaft einen hohen Stellenwert, deshalb ist es von großer Bedeutung, dies den Kindern früh zu vermitteln.

Kinder bringen Ideenreichtum und Perspektivenvielfalt ein, wenn sie bei Planungs- und Entscheidungsprozessen unterstützt werden.

Für den pädagogischen Alltag bedeutet dies:

- Kinderkonferenzen abzuhalten.
- Die Beteiligung im Morgenkreis zu ermöglichen.
- Kinder zu ermutigen, sich zu beteiligen.
- Den Kindern die nötige Zeit für ihre Entscheidungsfindung zu geben.
- Auch eine Stimmenthaltung zuzulassen.



h) Lernmethodische Kompetenz – lernen wie man lernt

Die lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für Wissens- und Kompetenzerwerb und dient als Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbstgesteuertes Lernen. Diese Kompetenz ermöglicht es den Kindern zusammen mit ihrem Vorwissen, Wissen und Kompetenzen kontinuierlich zu aktualisieren, zu filtern und zu erweitern. Wir unterstützen die Kinder in ihrem Lernen und fördern sie im Aufbau ihrer Basiskompetenzen wie z.B. Denkfähigkeit, Kreativität, Werthaltung und Verantwortungsbewusstsein. Uns ist es wichtig die Kinder altersgerecht zu fördern. Dies geschieht in vielen Aspekten unserer täglichen Arbeit, z.B. in der Vorschule oder auch in verschiedenen Projekten.

Im pädagogischen Alltag bedeutet dies:

- Projektarbeit anzubieten.
- Zu einem Thema vielfältige Zugänge anbieten, die über einzelne Bereiche hinausgehen.
- Kinder zu animieren andere Perspektiven einzunehmen.
- Gemeinsam mit den Kindern Lernprozesse oder Projektergebnisse zu reflektieren.
- Kindern die Möglichkeit zum „Warum“ fragen zu geben.
- Kinder zu motivieren, sich ausreichend Zeit für Beobachtungen zu lassen.



g) Resilienz (Widerstandsfähigkeit)

Resilienz bedeutet widerstandsfähig sein gegenüber Anforderungen im Alltag, Umwelteinflüssen, psychische Belastungen, kritischen Lebensereignissen, körperlichen Einschränkungen

Resiliente Kinder sind fähig, akute Stressbedingungen oder kritische Lebensereignisse besser zu bewältigen. Entwicklungsrisiken oder traumatische Erlebnisse werden schneller bewältigt.

Widerstandsfähigkeit ist also die Grundlage für eine positive Entwicklung, Wohlbefinden, Gesundheit sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen. Ob Kinder „resilient“ sind, zeigt sich oft erst, wenn eine starke Veränderung ihrer Lebensumstände eintritt und sie diese erfolgreich meistern.

Durch die Förderung und Unterstützung beim Erlernen der Basiskompetenzen entwickeln sich Kinder zu resilienten Persönlichkeiten.

Im pädagogischen Alltag bedeutet dies für uns:

- Individuelles Lob und konstruktive Kritik zu äußern. (zu wissen, wo Stärken und Schwächen liegen)
- Die Autonomie des Kindes zu fördern. (Dinge zutrauen und Selbstständigkeit)
- Sich als Bindungspersonen dem Kind zugewandt und präsent zu zeigen.
- Die Gefühle zu spiegeln. (Emotionen ausleben, einordnen und darüber reden)
- Den Kindern Verantwortung für kleine Aufgaben zu übergeben und zuzutrauen. (Tisch wischen und decken, kehren, kleine Botengänge übernehmen)
- Die Konfliktfähigkeit zu fördern. (Kinder dazu ermutigen, Streitigkeiten auszutragen anstatt sie zu verdrängen und sie positiv dabei unterstützen)
- Rollenspiele, malen, tanzen, Bewegung und Musik anzubieten.

Dabei wird folgendes gefördert und gelernt:

- Kreativität
- Problemlösefähigkeit
- Positive Selbsteinschätzung
- Übernahme von Verantwortung
- Sichere Bindungsmuster
- Selbstbewusstsein
- Kontaktfreude
- Gefühlsstabilität
- Optimismus
- Handlungskontrolle



5.2 Bildungs- und Entwicklungsbereiche

5.2.1 Ethische und Religiöse Bildung

Als Kindertageseinrichtung eines kirchlichen Trägers ist uns die ethische und religiöse Bildung und deren Wertevermittlung von großer Bedeutung. So gehört für uns ein tägliches Tischgebet genauso zum Alltag, wie das Feiern von besonderen religiösen Festen oder der Besuch unserer Gemeindeferentin, die mit den Kindergartenkindern und den großen Krippenkindern religionspädagogische Einheiten durchführt.

Speziell die Feste des Kirchenjahres (Erntedank, St. Martin, Hl. Elisabeth, St. Nikolaus, Advent, Weihnachten, Ostern, usw.) werden gemeinsam mit den Kindern vorbereitet und in kleinem oder großem Rahmen gefeiert. Dazu gehören für uns neben Buchbetrachtungen, Lieder singen, Ketteinheiten und gezielten Bastelangeboten auch besondere Aktionen wie Besuch in der Pfarrkirche, im Altenheim oder die alljährliche Schulranzenweihe zum Abschied der Vorschulkinder. Auch andere Kulturen und Religionen sind in unserer Einrichtung herzlich willkommen. Hier sind eine wertschätzende Haltung und Offenheit für uns von großer Wichtigkeit.

Grundlegend für interreligiöse Erziehung ist, dass wir als Fachpersonal, Kindern den Glauben an Gott und die Kirche vermitteln. Denn je größer die eigene religiöse Identität ist, desto mehr können Kinder sich für andere Religionen öffnen, Begegnungen initiieren und verstehen.

5.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Es gibt eine Vielzahl an Kompetenzen, die für das Leben als Teil einer Gesellschaft Grundvoraussetzung sind. Dazu zählen insbesondere emotionale, soziale und konfliktlösungsorientierte Kompetenzen. Diese helfen und unterstützen Kinder, ihren Platz im Leben zu finden, sowie sich selbst und andere zu akzeptieren.

Die Kinder lernen hier im Kinderhaus, Schritt für Schritt kompetent und verantwortungsvoll mit den eigenen Gefühlen und den Gefühlen anderer Menschen umzugehen. Sie sollen zu selbstbewussten, kontakt- und kooperationsfähigen und konfliktfähigen Menschen heranwachsen. Dabei sind eine positive Selbstwahrnehmung und die Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes grundlegend.

So bieten wir ihnen zum Beispiel die Möglichkeit an:

- eigene Interessen, Bedürfnisse und Standpunkte zu vertreten (z.B. in Gesprächsrunden während des Morgenkreises, in der Freispielzeit oder Gruppenöffnung, bei Projektplanungen, ...)
- stolz auf Lernerfolge sein zu dürfen (z.B. Klares und individuelles Lob für das Kind aussprechen, Dokumentation im persönlichen Portfolio-Ordner des Kindes, ...)

- Gefühle, Stimmungen und Befindlichkeiten in angemessenen Rahmen ausleben zu können
- Konflikte selbständig oder in Begleitung einer pädagogischen Fachkraft zu lösen
- sich in andere Personen hineinzusetzen und somit diese besser zu verstehen und deren Motive nachzuvollziehen (z.B. Gesprächsregeln im Morgenkreis, Zeit und Ruhe für alle Belange der Kinder, bei Konflikten werden die Beweggründe aller Beteiligten erfragt, ...)

Bei all diesen Lernprozessen ist es uns ein besonderes Bedürfnis, die Kinder so anzunehmen, wie sie sind, sie bei Unsicherheiten zu unterstützen und positive Verhaltensweisen anzuerkennen und zu bestärken.

5.2.3 Sprachliche Bildung und Förderung



Ein essentieller Bestandteil für die aktive Teilnahme am Leben ist unter anderem der Erwerb von Sprachkompetenzen. Unsere Sprache ist ein bedeutendes Medium, um mit anderen Menschen zu kommunizieren und erhöht zudem nachweislich die Bildungschancen.

Deshalb beginnt die Sprachförderung schon bei den Kleinsten in der Kinderkrippe auf spielerische Art und Weise. Hier werden den Kindern Fingerspiele angeboten, mit ihnen Lieder gesungen oder auch einfache Geschichten vorgelesen.

Im Kindergarten wird die Sprachförderung gezielter durchgeführt. Das Bilden von Lauten, Wörtern und Begriffen, sowie die Verfeinerung des Satzbaus werden sowohl im Alltag, als auch im einfachen Tun oder in gezielten Situationen geübt und verfeinert.

Die sprachlichen Kompetenzen werden in einem Wechselspiel von aktivem Sprachgebrauch und Zuhören ausgebildet. Die Freude an Sprache und Sprechen ist dabei für Kindern von besonderer Bedeutung. (z.B. freies Erzählen der Kinder von Erlebnissen im Morgenkreis, Sprach- und Sprechspiele, Bilderkino, CD hören, Lieder singen, Vorlesegeschichten usw.)

Dabei ist für Kinder ein gutes Sprachvorbild essentiell. Kinder lernen vor allem an dem Sprachmodell, welches ihnen ihre Bezugspersonen vorleben. Dessen sind wir uns in der pädagogischen Arbeit stets bewusst. So achten auch wir auf altersgemäße Grammatik, vollständigen Satzbau, der Situation angepasste Lautstärke, klaren Satzbau und Blickkontakt. Wichtig ist uns auch das Einhalten der Gesprächsregeln. Die Freude am Miteinandersprechen zu vermitteln ist uns dabei ein großes Anliegen.

Wir begleiten die Kinder in ihrem Lernprozess, sich mit Sprache auszudrücken und ihre Sorgen und Wünsche, Anliegen und Ideen adäquat zu äußern.

Um den genauen Entwicklungsstand im sprachlichen Bereich zu erfassen, werden bei Kindern ab dem vollendeten vierten Lebensjahr bis zum Schuleintritt jährlich die Beobachtungsbögen SELDAK bzw. SISMIK durchgeführt. Die daraus resultierenden Ergebnisse dienen unter anderem als Grundlage für weitere Fördermaßnahmen im sprachlichen Bereich und fließen somit auch in die Entwicklungsgespräche mit den Eltern ein.

Kinder ab vier Jahren mit einem spezifischen Bedarf an Sprachförderung, erhalten diese in einer Kleingruppe mit einer pädagogischen Fachkraft.

Um Kindern mit besonderem Sprachförderbedarf oder Kindern mit Migrationshintergrund den Start in die Schule zu erleichtern, können diese bei Bedarf in Zusammenarbeit mit der Grundschule an einem gezielten Deutschkurs (Vorkurs Deutsch 240) in der Grundschule teilnehmen.

5.2.4 Mathematische, naturwissenschaftliche und technische Bildung und Erziehung

Die Kinder sind von einer Umwelt umgeben, die voll von geometrischen Formen, Mengen oder auch Zahlen ist. Damit heißt es sich auseinanderzusetzen und zurechtzukommen. Mathematische, naturwissenschaftliche und technische Bildung beschreibt die Fähigkeit diesbezügliche Inhalte sprachlich auszudrücken, Unterschiede zu erkennen und Zusammenhänge zu beschreiben. Das bedeutet, die Kinder lernen Zahlen, Mengen, geometrische Formen, technische und naturwissenschaftliche Zusammenhänge kennen und altersgemäß damit umzugehen. Ein wichtiger Aspekt ist dabei die Wiederholbarkeit und die Überprüfbarkeit. Mathematisches Denken ist eine Denkweise, die erlernt werden muss und sich nicht natürlich von selbst vollzieht oder gar frei erfunden werden kann. Es gibt gewisse Anlagen, wie das logische Denkvermögen, welche die Kinder dabei unterstützen, jedoch bedarf es dabei die Auseinandersetzung mit gewissen Materialien, den Kontext bedeutsamer Aktivitäten und die Interaktion mit anderen.

Im pädagogischen Alltag fördern wir diesen Bereich in gezielten Aktivitäten, wie:

- Experimente im technischen und naturwissenschaftlichen Bereich
- Formen sortieren
- Längen messen
- Fortsetzen von Reihenfolgen
- Morgenkreis: Kinder zählen, Kalender besprechen
- Raum- Lage- Spiele (oben/ unten, hinten/ vorne usw.)
- gemeinsames Einkaufen und Tisch decken

Jedoch auch in scheinbar unbedeutenden Situationen werden diese Fähigkeiten ganz nebenbei gestärkt und gefördert:

- Würfelspiele
- Wiegen von Mengen beim gemeinsamen Kochen und Backen
- Bauen und konstruieren auf dem Bauteppich

- Legematerial, wie Muggelsteine, und Spiegelplatten in der Freispielzeit
- Gestalten von Bildern mit der Farbschleuder
- Verstecken spielen (unter dem Tisch, hinter dem Baum)
- sich anziehen lernen (erst die Regenhose, dann die Gummistiefel)

Vom Krippenalter an werden mathematische Vorläuferkompetenzen als Basis, sowie die Freude und die Offenheit an der Mathematik vermittelt und in vielen Situationen im pädagogischen Alltag aufgegriffen.

5.2.5 Umweltbildung und Erziehung

Dieser Bildungs- und Erziehungsbereich gewinnt durch die globale ökologische Veränderung zunehmend an Bedeutung und gehört zu den elementaren Bildungsbereichen. Durch die Umweltbildung werden viele Lebensbereiche, wie beispielsweise die Naturbegegnung (z. B. mit Tier- und Pflanzenwelt), die Gesundheit, die Werthaltung und das Freizeit- und Konsumverhalten berührt, wodurch der Bezug zur Umwelt eine sehr wichtige Rolle bei der Entwicklung des Kindes spielt. Aufgrund des Klimawandels sehen wir auch uns dafür verantwortlich den Kindern einen verantwortungsvollen, respektvollen und nachhaltigen Lebensstil und Umgang mit Umweltressourcen näher zu bringen. Hier setzen wir altersgemäße Maßnahmen wie beispielsweise einen schonenden Umgang mit Wasser oder die Mülltrennung und -vermeidung um.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder die Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen, wozu uns die Lage des Kinderhauses entgegenkommt. Der Ortsrand von Grafing bietet Wiesen, Bäche, Felder und ein Waldstück, um die Natur mit ihrer Pflanzen- und Tierwelt entdecken zu können. Die Kinder lernen durch ihren Besuch in der Natur nicht nur respektvoll und verantwortungsvoll mit ihrer Umwelt umzugehen; auch im Spiel bietet ihnen die Natur pädagogisch wertvolle Möglichkeiten. Der Umgang mit Naturmaterialien regt die Fantasie der Kinder an und bietet ihnen viele neue Gestaltungsmöglichkeiten.

Wir gehen mit den Kindern fast täglich raus in unseren großen Garten oder zu den umliegenden Grünflächen. Im Sommer haben die Kinder die Möglichkeit, zum Beispiel barfuß den Garten zu erkunden, oder mit (Becher-) Lupen die Insektenwelt zu erforschen. Im Kinderhaus werden Bücher, Fühlmaterialien, Anschauungsmaterial und



Experimente angeboten, wodurch die Kinder auch im Zimmer die Umwelt erforschen und von ihr lernen können.

5.2.6 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Ästhetische Bildung ist eng mit Persönlichkeitsentwicklung verknüpft und immer auch eine mit Emotionen verbundene und sinnliche Erfahrung. Diese Erfahrung ist Basis für Phantasie und rationales Lernen (vgl. BayBEP, S.297ff). Die Kinder des Kinderhauses haben bei uns die Möglichkeit ihre Sinne zu erkunden und zu schulen. So riecht der Frühling anders als der Herbst. Die Kinder spüren, wie sich die ersten Blütenblätter anfühlen und zeichnen diese danach mit Wasserfarben. Gemeinsam mit der Gruppe werden Jahreszeitenmandalas (z.B. Winter: Tannenzapfen, Nüsse, Tücher in blau und weiß, Papierschneeflocken...) gelegt.

Die Förderung der Kreativität, Schulung der Sinne, das Gestalten mit unterschiedlichsten Materialien wird hier im Kinderhaus während des Freispiels und auch in Kleingruppen, in gezielten oder gruppenübergreifenden Angeboten möglich gemacht. So haben die Kinder die Möglichkeit sowohl angeleitet verschiedenste gestalterische Techniken oder Materialien kennen zu lernen als auch selbstbestimmt nach ihren individuellen Vorstellungen gestalterisch tätig zu sein. Die Lernumgebung ist dabei angepasst an die Bedürfnisse der Kinder, die hier die benötigte Zeit und unterschiedlichste Materialien erhalten, um ganz im Tun aufzugehen und ihre Kreativität ausleben zu können.

Das Einstudieren kleinerer Spiellieder oder Theaterstücke für Aufführungen wird zusammen mit den Kindern geplant, erarbeitet, umgesetzt und dargestellt. Häufig werden diese bei Festen mit den Familien vorgeführt. Dabei kann sich jedes Kind mit einbringen: in einer darstellenden Rolle, im Chor, oder auch bei der Herstellung von Bühnenbild, Requisiten oder Kostümen.

Bei Spaziergängen erkunden wir die nähere Umgebung des Kinderhauses oder auch andere Teile von Grafing. So kann die Stadtbücherei oder auch das Grafinger Volksfest besucht werden. Kulturelle Eindrücke erhalten die Kinder auch bei einem gemeinsamen bayrischen, türkischen oder englischen Frühstück oder mit Liedern.



In den Kinderhausräumlichkeiten erhalten die Kinder die Möglichkeit, Phantasien, Träume und Gefühle zu entfalten und zu erfahren. Kinder beleben die Räume und bespielen sie. Eine Raumveränderung oder -erweiterung hat positive Auswirkungen auf Sozial- und Lernverhalten von Kindern. Auch gehen häufig Konflikte zurück. Aus diesen Gründen bemühen wir uns, die Räume an die kindlichen Bedürfnisse anzupassen und eine Atmosphäre zu schaffen, in welcher die Kinder Mut und Zuspruch erfahren und frei von Abwertung und Leistungsdruck gestalten dürfen.

Auch brauchen Kinder sowohl Platz zur Bewegung, als auch Plätze, an denen sie sich zurückziehen können. Durch unsere Raumgestaltung und -nutzung wollen wir den Kindern Orientierung geben und Eigenaktivität sowie soziales Zusammenleben und Körpererfahrung fördern. Die Kinder sollen sich im Kinderhaus wohlfühlen und so wird die Raumgestaltung mit den Kindern gemeinsam erarbeitet und immer wieder neu interpretiert und verändert (vgl. Kosica, 2016, S.215-229).

Unser Garten bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten. Hier können sie den Raum mit Bewegung erfahren oder diesen verändern. Aus einer kahlen Gartenecke kann ein Ort der Begegnung der Kinder, der Ruhe und des ganzheitlichen Erfahrens werden.

5.2.7 Musikalische Bildung und Erziehung

Musik fördert das Wohlbefinden, genaues Zuhören, Ausdruck, Fantasie und Kreativität. Kompetenzen im sozialen, kognitiven und sprachlichen Bereich werden entwickelt und erprobt. Auch trägt Musik zu einem guten Körperbewusstsein und der Identifikation mit der eigenen Kultur bei. In der interkulturellen Erziehung ist Musik ein wichtiger Bestandteil, um Kinder Offenheit und Wertschätzung an Neuem und Anderem zu vermitteln, denn gerade „fremde“ Musik wird häufig mit Neugier und Freude aufgegriffen.

Musikalische Bildung und Erziehung wird in unserem Haus großgeschrieben. Kinder entdecken mit Neugierde und Faszination die Welt der Musik. Dies fördern und fordern wir in unserer täglichen Arbeit mit den Kindern. Im Morgenkreis singen wir Begrüßungslieder und auch Kreis- oder Spiellieder. Das Geburtstagskind bekommt selbstverständlich beim Feiern ein Geburtstagslied von der Kindergruppe und dem Gruppenpersonal. Auch das Turnen wird mit Rhythmik und Musik verbunden. So bewegen sich die Kinder mit unterschiedlichen Bewegungen im Takt der Trommel durch den Turnraum oder hören auf das Ende der instrumentalen Begleitung und führen auf dieses Signal eine bestimmte Aktion aus.

Bestimmte Tagesabläufe werden mit Musik begleitet z.B. Aufräumlied. Diese geben den Kindern Struktur und Sicherheit und unterteilen den Tag in für Kinder überschaubare Abschnitte. Auch in verschiedenen Projekten musizieren wir mit den Kindern und führen sie so an die Musik heran.

Die Kinder haben die Möglichkeit in unserem Haus verschiedenste Instrumente kennenzulernen. Sie lernen, diese zu benennen und können erste Erfahrungen damit machen. Im Takt zu einem Lied oder einem Sprechgesang werden Klangstäbe, Rassel oder Cajón (Kistentrommel) gespielt, um den Kinderchor zu begleiten. Dabei entwickeln die Kinder Rhythmusgefühl, lernen genau hinzuhören und erfahren die Freude an Musik.

5.2.8 Bewegungsbildung und -förderung bei Krippen und Kindergartenkindern

Kinder besitzen von Geburt an einen natürlichen Bewegungsdrang, den sie in ihrer Entwicklung ausgiebig erfahren wollen. Deshalb ist es uns sehr wichtig, die aktuellen Bedürfnisse nach Bewegung aufzugreifen und diese zeitnah umzusetzen. Dies ist möglich, indem wir verschiedene Bewegungseinheiten während des Alltags einplanen. So wird beispielsweise „Kinderyoga“ im Morgenkreis angeboten oder ein Bewegungslied eingeführt.

Auch unser großer Garten bietet den Kindern täglich viele Anregungen zum Thema Bewegung. Dabei sammeln die Kinder vielerlei Lernerfahrungen, indem sie mit verschiedenen Ebenen ihren Gleichgewichtssinn schulen. Des Weiteren lädt der Garten die Kinder zum Rennen, klettern, balancieren oder Fußball spielen ein. Auch verschiedene Fahrzeuge stehen zur Verfügung. So können Bewegungsabläufe erprobt, geübt und gefestigt werden.

Jeder Gruppe steht mindestens einmal pro Woche der Turnraum zur Verfügung. Die Kindergartenkinder werden für die gezielten Turneinheiten in Altersgruppen aufgeteilt, damit die Bewegungsphasen altersentsprechend gestaltet werden können und



jedes Kind sein eigenes Tempo der Bewegungsentwicklung anpassen kann. Die Vorbereitungen für die anstehenden Bewegungseinheiten werden im Voraus vom Team geplant.

Die Turnräume bieten etliche Geräte für Bewegungslandschaften und Materialien, wie beispielsweise verschiedene Ballarten zum Experimentieren an. Dabei berücksichtigen wir die Wünsche der jeweiligen Zielgruppe und gehen auf die Interessen der Kinder ein, bereiten jedoch Bewegungseinheiten vor, die angepasst sind an die jeweilige Entwicklungsstufe.

Bewegungsphasen sind für die ganzheitliche Entwicklung des Kindes notwendig. Das positive Körperbewusstsein ist ein wichtiger Bestandteil; dabei stärken die Kinder ihr Selbstwertgefühl und das Körpergefühl. Zudem stellt Bewegung eine Methode zur Stressbewältigung dar.

Auch im Krippenbereich steht ein Turnraum zur Verfügung. Die pädagogischen Fachkräfte achten auch hier auf die Bedürfnisse der Kinder und bieten ihnen regelmäßig Zeit und Raum zum Experimentieren an.

Es werden Angebote vorbereitet, wobei die Kinder durch einen vorgegebenen Rahmen gefördert werden. Ebenso wird mit den Krippenkindern mehrmals in der Woche in den Garten gegangen. Dort lernen die Jüngeren verschiedene Ebenen kennen und schulen ihre grundlegenden Bewegungsarten, wie Krabbeln, Gehen und Laufen.

5.2.9 Gesundheitserziehung

Körperliches, seelisches, geistiges und soziales Wohlbefinden gemeinsam definiert Gesundheit. Im Kinderhaus ist uns das Bewusstsein hierfür sehr wichtig.

Zur Gesundheitserziehung zählen Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene. Hierzu gehört das Händewaschen mit Seife, das in Kindergarten und Krippe anhand von Angeboten gezielt geübt und gezeigt wird. So können Übertragung von und Ansteckung mit Krankheiten eingedämmt werden. Diese Lernprozesse werden altersentsprechend sprachlich begleitet. Auch die Sauberkeitserziehung und das Erlernen des Toilettengangs gehören in diesen Bereich.

Die Kinder werden durch positive Belohnungssysteme und gezielte Angebote motiviert und in ihrer Entwicklung bestärkt und unterstützt. Wir achten dabei auf individuelle Zeichen, ob das Kind für diesen Prozess bereit ist.

Auch das Erleben von Ruhe und Aktivität ist für das Wohlbefinden und die Gesunderhaltung des Körpers bedeutend. Im Kindergarten bieten wir den Kindern täglich eine halbe Stunde Mittagsruhe an, in der sie sich hinlegen, ausruhen oder sogar schlafen können. Um in den Zustand der Entspannung einzutauchen wird in dieser Zeit den Kindern vorgelesen, eine Fantasiereise oder eine Massagegeschichte durchgeführt.

In der Krippe haben die Kinder jeden Tag die Möglichkeit für 2 Stunden zu schlafen. Um einen erholsamen Mittagsschlaf zu ermöglichen, achten wir auf eine ruhige, entspannte Atmosphäre und abgedunkelte Räumlichkeiten.

Für eine ausreichende Belüftung der Räume im Kinderhaus wird gesorgt. Die Kinder sollten sich möglichst oft draußen aufhalten - auch bei schlechtem Wetter. Im Rahmen geeigneter Aktivitäten werden sie mit Reizen wie z.B. Kälte oder Nässe konfrontiert, die zur Abhärtung und Stärkung des Immunsystems beitragen. Bei starker Sonneneinstrahlung werden Sonnenschutzmaßnahmen sichergestellt.

Auch ist es wichtig, dass die Kinder die richtige Kleidung tragen, die ihre Bewegungsmöglichkeiten nicht einschränkt und dass die Schuhe passen. Auf diese Weise können Haltungs- und Fußschäden vorgebeugt werden.

Durch Bewegungs- und Sportangebote achten wir darauf, dass die Kinder sich regelmäßig und abwechslungsreich bewegen, so werden Muskulatur und Kreislauf trainiert.

Von großer Bedeutung für die Gesunderhaltung des Körpers sowie der Vorbeugung von Krankheiten ist auch die Ernährungserziehung.

Dabei erfahren die Kinder:

- warum, womit und wie wir essen,
- was gesund und was ungesund ist,
- was und wie viel sie trinken sollen,
- wie ein gesundes Frühstück und Mittagessen zusammengesetzt ist,
- wie man Tischkultur entwickelt und pflegt,
- dass man bei Mahlzeiten langsam isst und gut kaut,
- dass Süßigkeiten und gezuckerte Getränke nur in geringen Maßen konsumiert werden sollten und
- dass man auch gesunde Nahrungsmittel (Rohkost, Obst, Nüsse, Rosinen usw.) mit allen Sinnen genießen kann.

Die gemeinsame Brotzeit ist im Krippenbereich sehr wichtig. Die Brotzeit beinhaltet für die Kleinsten feste, immer wiederkehrende Abläufe, wie das Holen des Rucksacks, den eigenen Platz finden, das Auspacken der Brotzeit, das gemeinsame Beten sowie das Tisch auf- und abdecken.

Im Kindergartenbereich wird gleitend Brotzeit gemacht. Die Kinder haben hier die Möglichkeit selbst zu entscheiden, wann und mit wem sie Brotzeit machen möchten. Dabei lernen sie ihren Körper kennen und auf die Signale ihres Körpers zu achten und dementsprechend zu handeln. Auch hier sind wiederkehrende Abläufe zu finden. So müssen die Kinder vor und nach der Brotzeit Hände waschen, die Brotzeittasche holen, auspacken und zum Schluss wieder einräumen und den Platz selbständig decken und abräumen.

In beiden Bereichen wird den Kindern täglich frisches Obst und Gemüse angeboten, welches von den Eltern im wöchentlichen Wechsel gestellt wird. Dieses wird beim Brotzeiten sowie beim Mittagessen auf den Tisch gestellt und die Kinder dürfen selbst entscheiden, was und ob sie etwas nehmen wollen.

Den Kindern wird während ihres gesamten Aufenthalts im Kinderhaus Wasser oder ungesüßter Tee angeboten. Freitags wird gruppenintern ein gemeinsames Frühstück angeboten, welches die Eltern für die eigene Gruppe mitbringen. Dazu wird zu Beginn der Woche abgestimmt, was es geben soll und die Kinder suchen sich eine Karte aus, auf dem das mitzubringende Lebensmittel abgebildet ist.

Im Kinderhaus gibt es einen abwechslungsreichen Speiseplan für das gemeinsame Mittagessen. Wir werden derzeit von einer Catering Firma aus dem Landkreis täglich frisch beliefert. Natürlich haben die Kinder auch die Möglichkeit selbst mitgebrachte Brotzeit zu essen.

Durch geeignete Bildungsangebote werden Kenntnisse über den eigenen Körper sowie über Krankheiten und Verletzungen vermittelt. Zugleich sollten die Kinder erkennen, wie "verletzbar" im weitesten Sinne Menschen sind.

Auch ein positiver und effizienter Umgang mit Stress ist für eine positive Entwicklung wichtig. Insbesondere durch eine zuverlässige und konstante Bezugsperson können Kinder in Sicherheit ohne Angst und Überforderung, sondern mit Neugier und Interesse auf neue und möglicherweise belastende Situationen reagieren.

Diesen Grundstein erfahren Kinder im Elternhaus und später auch im Kinderhaus durch die BezugserzieherInnen.



5.3 Vorschularbeit

Dieses letzte Jahr ist für die Kinder und Eltern eine aufregende und spannende Zeit. Wir bereiten jedes einzelne Kind von Anfang an, dem persönlichen Entwicklungsstand entsprechend individuell, ganzheitlich und spielerisch auf die Schule vor. Unser primäres Ziel ist es, ein Gemeinschaftsgefühl zu schaffen sowie Neugierde, Eigenmotivation und Interesse an Neuem zu wecken. Wichtig ist uns die individuelle Stärke jedes Einzelnen zu sehen und Zeit und Unterstützung zu geben, wenn es nötig ist.

In der Vorschule fördern wir noch einmal die Entwicklungsbereiche ganz spezifisch, um den Kindern den Übergang in die Schule zu erleichtern. Wir wollen gemeinsam mit den Lehrern Anknüpfungspunkte schaffen, die den Kindern vertraut sind. Grundsätzlich wird im Kindergartenalltag jede Kompetenz gefördert, denn Vorschule beginnt nicht erst im letzten Jahr.

Unsere spezielle Vorschularbeit findet zweimal die Woche für ca. 1 – 1,5 Stunden statt. Die Kinder werden gruppenübergreifend eingeteilt und von jeweils einem Erzieher begleitet. In jeder Einheit werden die Kinder spielerisch und mit viel Bewegung an ein Thema herangeführt. Um die Kinder gut auf die Schule vorzubereiten, bearbeiten wir abschließend meist ein Arbeitsblatt dazu.

Unser spezielles Vorschulprogramm:

„Hören, Lauschen, Lernen“

Um die sprachliche Kompetenz zu erweitern, arbeiten wir nach dem Würzburger Trainingsprogramm „Hören, Lauschen, Lernen“. Das Programm orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und wird von uns immer weiterentwickelt. Die phonologische Bewusstheit wird hierbei gezielt gefördert. Spielerisch lernen die Kinder zu reimen, Silben zu klatschen und Laute zu hören.

Zahlenland

Zur besseren Verankerung des mathematischen Zahlenverständnisses, der Raumvorstellung und der Mengenerfassung bieten wir als Ergänzung das Projekt „Komm mit ins Zahlenland“ an. Eine Entdeckungsreise in die Welt der Mathematik (Zahlen 1 – 10) mit Bewegung, Geschichten, Musik und Kreativität.

Arbeitsverhalten

Wir legen großen Wert darauf, den Kindern ein strukturiertes, selbstständiges und konzentriertes Arbeiten zu lernen. Wichtig ist uns auch, dass die Kinder lernen, erst zuzuhören, um anschließend die Arbeitsaufträge korrekt durchführen zu können.

Lernstationen

Verschiedene Stationen zu bestimmten Themenbereichen werden aufgebaut und mit den Kindern besprochen. In Kleingruppen bearbeiten die Kinder jede Station selbstständig, eigenverantwortlich und gemeinschaftlich. Hierbei steht die Förderung der sozialen Kompetenz im Vordergrund.

Wochenaufgabe und Spieleführerschein

Den Kindern werden zu Jahresanfang verschiedene Vorschulspiele für Kleingruppen oder Alleinarbeit bereitgestellt. Ebenso bekommen die Kinder meist eine Wochenaufgabe, die zu erledigen ist. Diese sollen selbstständig und eigenverantwortlich bearbeitet werden.

Büchereiführerschein

Wir möchten den Kindern einen verantwortungsvollen Umgang mit Büchern lernen. Unterstützend dazu besuchen wir mehrmals die Stadtbücherei. Am Ende wird ein Büchereiführerschein absolviert.

Sicherheitstraining

In diesem Projekt werden Themen wie eigene Gefühle wahrnehmen, Bedürfnisse erkennen, fair streiten, Wut und „Nein sagen“ bearbeitet. Die Kinder sollen ihre Gefühle erkennen, wahrnehmen und verbalisieren lernen. Wichtig ist uns, dass die Kinder eigene Handlungsstrategien entwickeln und eigene Bedürfnisse, aber auch Bedürfnisse der anderen erkennen und akzeptieren.

5.4 Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

„In der modernen Gesellschaft sind Informations- und Kommunikationstechnik (IuK) und Medien maßgebliche Faktoren des öffentlichen, politischen, kulturellen und beruflichen Lebens. Sie sind dementsprechend alltäglicher Bestandteil der individuellen Lebensführung.

Medienkompetenz ist heute unabdingbar, um am politischen, kulturellen und sozialen Leben der Informationsgesellschaft zu partizipieren und es souverän und aktiv mitzugestalten. Medienkompetenz bedeutet bewussten, kritisch-reflexiven, sachgerechten, selbstbestimmten und verantwortlichen Umgang mit Medien.“ (BEP, S. 219, 2013)

Medien sind Mittel zur Übertragung und Speicherung von Informationen. Oft spricht man von Medien als Kommunikationsmittel beliebiger Art zwischen Sender und Empfänger.

Neben den klassischen Printmedien (Zeitungen, Zeitschriften, Plakate, Flyer etc.), Radio und Fernsehen, gewinnen seit den 1990er Jahren elektronische und digitale Medien (Internet, E-Mail, soziale Netzwerke) mehr und mehr an Bedeutung.

Im pädagogischen Alltag bedeutet dies für uns:

- Gemeinsames Lesen von Printmedien, wie beispielsweise Bücher oder Zeitungen/Zeitschriften
- Kinder von Medienerfahrungen und -vorlieben erzählen lassen (z.B. Kinobesuch, Kinderserie im TV)
- Anbieten und Begleiten der Kinder im Umgang mit technischen Medien (z.B. Radio, Fotoapparat, Telefon usw.)
- Förderung der Sinneswahrnehmung durch auditive (Tonmedien, z.B. Kassettenrekorder, CD-Spieler), visuelle (Bildmedien, z.B. Fotos im Portfolio) und audiovisuelle Medien (Bild-Ton-Medien, z.B. Videos von Festen und Veranstaltungen)
- Interaktive Medien (elektronische Spielgeräte)

Was können Kinder in welchem Alter mit Medien machen?

| Medien | 1./2. Lebensjahr | 3./4. Lebensjahr | 5./6. Lebensjahr | 7./8. Lebensjahr |
|--|------------------|------------------|------------------|------------------|
| Auditiv Hör-/Musikkassetten | | | | |
| Visuell Bilderbuch, Comic ... | | | | |
| Foto | | | | |
| Audiovisuell Fernsehen, Video, DVD ... | | | | |
| Interaktiv elektron. Spielgeräte | | | | |
| Computeranwendungen | | | | |
| Internet | | | | |
| Medienkonvergenz | | | | |

Aufmerksamkeit/Wahrnehmung:
Kurzzeitige, auch zufällige Konzentration auf das Medium und primär emotionale Reaktion auf Bilder und Töne

Wünsche/Vorlieben:
Bewusste, mit bestimmten Erwartungen verbundene Zuwendung zu dem Medium

Eingeschränkt eigenständiger Umgang:
Unter der Voraussetzung altersadäquater Rahmenbedingungen selbstständige Auswahl und Bedienung des Mediums

Eigenständiger Umgang:
Selbstbestimmte Auswahl und Handhabung des Mediums mit bewusster Konzentration auf bestimmte Medieninhalte und -tätigkeiten

Aktives Arbeiten mit Medien:
Eigenständige und produktive Nutzung des Mediums als Ausdrucksmittel in inhaltlicher und technischer Hinsicht

Abbildung: Mediennutzung von Kindern. Das Schaubild wurde vom Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis (JFF) München erstellt. Es basiert auf einer Zusammenschau der Befunde vieler empirischer Studien zur Mediennutzung in der Kindheit, die in den letzten 10 bis 12 Jahren hierzu in Deutschland bundesweit durchgeführt worden sind. Die Konzentration liegt auf technischen Medien, die auditive bzw. visuelle Elemente integrieren bzw. Kommunikation und Interaktivität ermöglichen.

Ziele der Medienbildung und -erziehung

„Im Verlauf seines Heranwachsens lernt das Kind, die Medien und Techniken gesellschaftlicher Kommunikation zu begreifen und zu handhaben, sie selbstbestimmt und kreativ zu gestalten, sie als Mittel kommunikativen Handelns zu nutzen und sie kritisch, in sozialer und ethischer Verantwortung zu reflektieren.“ (BEP, S. 221)

Ziele unserer pädagogischen Arbeit:

- Kennenlernen der Medien und IuK als Bildungsmöglichkeit (Wissens- und Kompetenzquellen)
- Bewusster und kontrollierter Umgang mit Medien (zeitliches Limitieren, Freizeit- und Bewegungsaktivitäten einbringen)
- Verständnis der Medien erweitern (z.B. Wissen über Medienformate und Mediengenres)
- Medien aktiv produzieren und verstehen (z.B. Bilder-, Fotogeschichten, Hörspiele, einfache Videofilme)
- Medien als Kommunikations- und Interaktionsmittel nutzen (z.B. Interviews durchführen, Videokonferenzen)

6. Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität

6.1 Die Eingewöhnung

Als Übergänge bezeichnet man zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, die nur einmal bzw. das erste Mal im Leben auftreten und die vom Betroffenen als einschneidend erlebt werden. Diese kritischen Lebensphasen können die persönliche Entwicklung erleichtern oder erschweren. Der Übergang von der Familie in die Kindertageseinrichtung ist oftmals die erste zeitlich begrenzte Trennung für das Kind von Mutter und Vater und für Eltern und ihr Kind mit Freude und Neugier auf das Neue, jedoch auch mit Ängsten und Verunsicherungen verbunden.

Das Kind lernt die Einrichtung, die Gruppe und die neuen Bezugspersonen kennen und sich hier zu orientieren. Dies benötigt Zeit und gegenseitiges Vertrauen, denn eine gelungene Eingewöhnung ist unter anderem ein wichtiger Grundbaustein für den weiteren Bildungsweg der Kinder.

Wir gestalten und begleiten die Eingewöhnung altersgemäß und mit Blick auf individuelle Bedürfnisse und Hintergründe. Dabei bemühen wir uns, die Kinder und die Familien dort abzuholen, wo sie individuell stehen. Das heißt, dass wir bei jeder Eingewöhnung einen Blick auf die jeweilige Familiensituation haben (z. B. aktuelle Arbeitssituation der Eltern, Zeitdruck, Unsicherheit, Ängste usw.). Wir versuchen diese bestmöglich mit einzubeziehen und entsprechend darauf zu reagieren. Dennoch steht für uns immer das Wohl des Kindes im Vordergrund.

„Bindung vor Bildung“

6.1.1 Die Eingewöhnung in die Krippe

Der Übergang von der Familie in die Kindertageseinrichtung ist oftmals mit gemischten Gefühlen für das Kind und seine Eltern verbunden und somit ein spannendes Ereignis.

Das Kind lernt die Einrichtung, die neue Gruppe und die neuen Bezugspersonen kennen und erweitert seine kleine Welt. Wir werden ab diesem Zeitpunkt die Familie ergänzen. Aus diesem Grund wird der Übergang so schonend wie möglich gestaltet.

Im Vorfeld der Eingewöhnung findet zusammen mit dem Kind ein Erstgespräch mit ein bis zwei pädagogischen Fachkräften der neuen Gruppe statt. Dadurch lernt das Kind den Gruppenraum und die neue Bezugsperson kennen. Des Weiteren erhalten die Familien dort alle Informationen, die sie für einen guten Start benötigen.

Unser Eingewöhnungskonzept ist angelehnt an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“, welches sich in verschiedene Phasen aufteilt.

Während der ganzen Eingewöhnung ist es wichtig, dass sich eine innerfamiliäre Bezugsperson (Mama, Papa, Opa, Oma usw.) Zeit nimmt. Diese Person sollte konstant bleiben und das Kind über die gesamte Dauer der Eingewöhnung in die Krippe begleiten. Sie stellt einen „sicheren Hafen“ dar, den das Kind immer wieder anlaufen kann, während es die neue Umgebung in seiner eigenen Geschwindigkeit erkundet. Eine Bezugserzieherin ist in dieser Zeit an seiner Seite, um eine Beziehung aufzubauen. Die erste kurze Trennung findet nach ein paar Tagen statt und wird bewusst durchgeführt. Von Tag zu Tag wird sie dann länger werden.

Die Dauer der Eingewöhnung ist immer vom Kind abhängig, man geht von ca. 4 Wochen aus.

6.1.2 Die Eingewöhnung in den Kindergarten

Um den Kindern den Übergang von Familie in den Kindergarten zu erleichtern, gestalten wir die Eingewöhnung altersentsprechend nach dem Leitsatz:

„So langsam wie nötig, so schnell wie möglich“

Ein Elternabend vor den Sommerferien bietet die Möglichkeit individuelle Fragen zu stellen und das Gruppenteam und andere neue Eltern kennenzulernen. Dies ist für einen guten Start in diesen neuen Lebensabschnitt Ihres Kindes wichtig und bietet Sicherheit. Sie erfahren etwas darüber, welche Erzieher während des Tages für Ihr Kind da sind und erhalten vielleicht auch schon eine Ahnung, wer mögliche Spielpartner in der Gruppe sein könnten. Auch werden Ihnen Informationen zum Kindergartenalltag mitgeteilt. (z.B.: Was steht auf der Mitbringliste? Wie funktioniert die Obstliste? Und wie erhalten Sie wichtige Elternpost? ...) Im Anschluss wird neben dem Starttermin für die Eingewöhnung im September auch ein Termin für einen Schnuppertag vereinbart. Dieser findet vor den Sommerferien statt, dauert ca. 1 Stunde und bietet Ihrem Kind und Ihnen die Gelegenheit das Kinderhaus und den Kindergarten ganz ungezwungen kennenzulernen.

Für die gesamte Eingewöhnung, sollte eine Zeit von circa vier Wochen eingeplant werden. Die Eingewöhnung ist als abgeschlossen anzusehen, wenn das Kind ohne Begleitung die gesamte Buchungszeit in der Einrichtung verbringt, dabei eine gewisse Sicherheit verspürt und Vertrauen zum Bezugspersonal aufgebaut hat. Auch sollte es sich im Gruppengeschehen auskennen und gute soziale Anbindung an die anderen Gruppenmitglieder haben.

Wir legen Wert darauf, dass Sie Ihr Kind während der Eingewöhnung zu Beginn zeitweise begleiten. Diese Zeit variiert häufig, da manche Kinder dabei länger die Unterstützung von Mutter oder Vater benötigen und andere Kinder zu uns schneller Sicherheit und Vertrauen aufbauen. Die Dauer der Begleitung in die Gruppe kann jedoch erst während der Eingewöhnung, nachdem wir Ihr Kind etwas kennengelernt haben, abgesprochen werden. Sie wird dabei ko-konstruktiv mit allen Beteiligten (Kind, Eltern und Erzieher) abgestimmt und wird jedoch circa eine Woche dauern. Für den ersten Tag im Kindergarten sind eineinhalb Stunden geplant. Dabei wird der Aufenthalt jedoch von Tag zu Tag kontinuierlich gesteigert.

Zum Ende der ersten Woche findet das erste Mittagessen im Kindergarten statt. Besonders in den ersten Tagen und Wochen ist es essentiell, dass Sie in der näheren Umgebung des Kinderhauses bleiben, damit Sie bei Bedarf schnell zu Ihrem Kind kommen können. In kurzen Übergabegesprächen beim Bringen und Abholen können Informationen ausgetauscht werden: über den Zeitpunkt des Abholens, den verbrachten Kindergarten tag oder auch den vorherigen Tag nach Kindertagsschluss mit Ihnen daheim. Denn ein beidseitiges Verhalten, das von Offenheit und gegenseitiger Abstimmung lebt, unterstützt die gemeinsame Verantwortung für eine gelingende Eingewöhnung und trägt damit bei, gelingende neue Bindungen und Beziehungen für Sie und Ihr Kind aufzubauen und sich mit der neuen Rolle als Kindergartenkind bzw. als Mutter oder Vater eines Kindergartenkindes zu identifizieren.

6.2 Die Gestaltung der Übergänge

6.2.1 Unser Konzept für den Übergang von der Krippe in den Kindergarten

In unserem Kinderhaus haben die Kinder ganzjährig die Möglichkeit miteinander in Kontakt zu treten. Krippen- und Kindergartenkinder begegnen sich im gemeinsamen Garten, bei Angeboten durch die Teilöffnung, bei Festen und Veranstaltungen.

Für die Kinder bestehen wesentliche Vorteile in einem Kinderhaus, die ihnen den Übergang von der Krippe in den Kindergarten erleichtern. Gegen Ende des Kindergartenjahres werden sie gezielt auf den Übertritt vorbereitet.

Das bedeutet:

- im letzten Krippenjahr vor dem Kindertagseintritt dürfen die Kinder ab Januar den „Wuppi – Club“ besuchen. Hier wird speziell auf den Wissensdurst unserer „Großen“ eingegangen. Mit speziellen Aktionen und Angeboten, werden die für den Übergang nötigen Kompetenzen gefördert und gefestigt
- mit Bilderbüchern, Fingerspielen und Liedern zum Thema Kindergarten gestalten wir den Morgenkreis
- gemeinsam mit den Kindergartenkindern dürfen die großen Krippenkinder einen Ausflug machen
- unser Abschlusspicknick im Sommer mit allen Krippenkindern läutet das baldige Ende der Krippenzeit ein
- die Krippenkinder lernen ihre neue Bezugserzieherin/ihren neuen Bezugserzieher kennen, indem diese der Krippe zum Morgenkreis und zur Freispielzeit einen Besuch abstatten
- beim Übergang in den Kindergarten werden die Kinder von einer ihnen vertrauten Bezugsperson aus der Krippe begleitet

- die Umgewöhnung erfolgt schon vor den Sommerferien schrittweise und in einer angemessenen Zeitspanne, sodass sie mit der Zeit den neuen Tagesablauf kennen lernen
- die Kindergartenkinder werden miteinbezogen, indem sie eine Patenschaft für ein Krippenkind übernehmen
- jedes Kind wird individuell in dieser Übergangszeit begleitet
- die ehemaligen Krippenkinder ziehen schließlich ihr „Hab und Gut“ in den Kindergarten um
- kurz vor den Sommerferien verbringen die Krippenkinder bereits einige Tage komplett in der neuen Kindergartengruppe

Vor dem Übergang in den Kindergarten findet für die Eltern ein Informationsabend im Kinderhaus statt. Dabei wird das Konzept der Umgewöhnung genauer erläutert, Fragen werden beantwortet und die Eltern haben die Möglichkeit das pädagogische Personal und die neuen Räumlichkeiten kennen zu lernen. An diesem Abend wird auch mit den Eltern ein individueller Termin für das „Übergabegespräch“ vereinbart. Kinder, die unser Kinderhaus nach der Krippe verlassen, werden nicht mit in die Kindergartengruppen genommen, um einer möglichen Verunsicherung vorzubeugen. Sie nehmen jedoch selbstverständlich an den Angeboten, die sie im Vorfeld auf den Kindergarten vorbereiten teil.

6.2.2 Übergang vom Kindergarten in die Schule

Der Übergang vom Kindergarten in die Schule ist der Beginn eines völlig neuen Lebensabschnittes. Für einen erfolgreichen Übergang ist uns eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Kindergarten, Eltern und Schule wichtig.

Zu Beginn des letzten Kindergartenjahrs findet ein spezieller Eltern – Info – Abend statt.

Zwischen Kindergarten und Schule gibt es einen Kooperationsvertrag. Dieser beinhaltet:

- Die Lehrerin kommt zweimal im Jahr zu den Vorschulkindern in den Kindergarten
- Die Kinder besuchen mehrmals die Schule (Schulhausbesichtigung, erleben einer Unterrichtsstunde)
- während der Einschreibung findet für alle Kinder ein Schulspiel statt
- regelmäßiger Austausch der pädagogischen Fachkräfte

Für die letzten Wochen im Kindergarten planen wir einen Vorschulflug, Übernachtung im Kindergarten, Schulranzenweihe und zum Abschluss ein Rausschmeißer – Fest.



6.3 Beobachtung und Dokumentation

Eine der zentralen Aufgaben unserer pädagogischen Arbeit ist die Beobachtung der kindlichen Lern- und Entwicklungsprozesse. Indem wir jedes Kind in unterschiedlichen Bereichen agieren sehen, tragen wir ein vielschichtiges Bild zusammen und können das einzelne Kind differenziert einschätzen. Diese Erkenntnisse sind die Grundlage für Beratungs- und Entwicklungsgespräche mit Eltern und im Team. Daraus resultieren auch Fördermaßnahmen, deren Planung und Durchführung, oder Maßnahmen wie Logopädie, Ergotherapie usw. Die Beobachtung dient aber auch dazu, unsere Qualität der pädagogischen Arbeit zu prüfen und sie gegebenenfalls neu auszurichten.

In unserer Einrichtung werden die gesetzlich vorgegebenen Beobachtungsbögen (Perik, Seldak, Sismik) für die Dokumentation verwendet. Für die Krippe gibt es keine gesetzlichen Vorgaben, welche Beobachtungsbögen verwendet werden sollen. Wir orientieren uns hier an dem Beobachtungsbogen von Kornelia Schlaaf-Kirchschnier, der Entwicklungsbeobachtung von Petermann und der Entwicklungstabelle von Kuno Beller.

Als weiteres wichtiges Element zur Beobachtung und Dokumentation der Entwicklungsprozesse dient die Gestaltung eines Portfolio-Ordners. Sowohl in der Krippe als auch im Kindergarten werden für jedes Kind eigene Ordner in der Gruppe angelegt, in denen Fotos, Erzählungen der Kinder, von den Eltern gestaltete Seiten, Zeichnungen oder Lerngeschichten einsortiert werden.

Neben diesen strukturierten Beobachtungen, wie sie oben aufgeführt sind, sind noch zwei weitere Ebenen bedeutend. Zum einen sind das die Zeichnungen, Basteleien, Schreibversuche, Fotos von Bauwerken und Erzählungen von Kindern, also deren „Produkte“. Zum anderen kommen freie Beobachtungen zum Tragen, die bezogen auf eine Situation das Verhalten beschreiben. Im Kontext dieser drei Ebenen gewinnen wir ein aussagekräftiges Bild über den jeweiligen Entwicklungsstand und den Lernprozess des Kindes.



7. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Sie als Eltern sind die ersten und wichtigsten Bezugspersonen im Leben Ihres Kindes. Sie sind die „natürlichen Erzieher“ und tragen die Hauptverantwortung für die Bildung und Erziehung Ihrer Kinder. Erziehung und Pflege Ihres Kindes sind Ihre natürlichen Rechte und Pflichten. (Art.6 Abs.2 GG)

Aus diesen Gründen ist eine gute und enge Zusammenarbeit zwischen Ihnen und uns, der Kindertagesstätte, für die pädagogische Arbeit von essentieller Bedeutung. Unser pädagogisches Personal begegnet den Eltern als Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind. Unser gegenseitiges Vertrauensverhältnis ist geprägt von Offenheit, Ehrlichkeit, Toleranz und vor allem von Dialogbereitschaft. Nur so können wir gemeinsam die Entwicklung Ihres Kindes optimal fördern.

7.1 Information und Austausch

7.1.1 Elternabende / Veranstaltungen

In jedem Kinderhausjahr werden mehrere Elternabende angeboten. Diese werden durch das Team des Kinderhauses gestaltet und organisiert. Inhalte dieser Veranstaltungen sind stets für Sie und Ihr Kind relevante Themen, wie Eingewöhnung, Vorschulzeit, gesunde Ernährung oder Verkehrssicherheit. Zu einigen Themen werden ggf. auch externe Referenten und Spezialisten eingeladen. Die Termine werden Ihnen im Vorfeld schriftlich per Einladung oder per öffentlichem Aushang bekannt gegeben. Des Weiteren bieten wir einige Veranstaltungen im Jahr an (z. B. St. Martin Umzug, Adventskranzbinden, Standbetreuung am Grafinger Christkindlmarkt, Väter/Opa-Osternestbasteln, Gestalten der Osterkerzen, Osterkerzenverkauf, Oma-Opa-Fest, Sommerfest oder auch gemeinsame Gottesdienste). Bei einigen dieser Aktionen haben Sie die Möglichkeit sich aktiv zu beteiligen. Dies wird im Vorfeld frühzeitig an Sie herangetragen. Durch die Beteiligung und Mithilfe der Eltern werden diese Veranstaltungen für das Kinderhaus und Ihre Kinder stets ein großer Erfolg.

7.1.2 Elterngespräche

Der gezielte Austausch im Elterngespräch dient beiden an der Entwicklung des Kindes teilnehmenden Seiten zur Information und Transparenz. Die Gespräche bieten Gelegenheit sich über Verhalten, Entwicklung und auch individuelle Bedürfnisse Ihres Kindes daheim und im Kinderhaus auszutauschen sowie Wünsche, Sorgen und Anliegen Ihrerseits aufzunehmen und zu besprechen. Ein weiterer wichtiger Aspekt der Gespräche ist der Austausch über Erziehungsziele und -stile von Elternhaus und Kinderhaus. Sie als Eltern kennen Ihr Kind besser und in verschiedenen Situationen. Häufig ist das Verhalten daheim ein anderes als in der Kindertagesstätte. Zum Wohl der Kinder ist es deshalb wichtig für uns, dass wir uns in gemeinsamer Verantwortung begegnen.

Selbstverständlich unterliegen diese Gespräche der Schweigepflicht.

Für jede Familie findet ein bis zwei Mal im Jahr ein gezieltes Entwicklungsgespräch statt. Wenn jedoch zusätzlich Gesprächsbedarf besteht, nehmen wir uns natürlich gerne Zeit. Im Vorfeld erhalten Sie themenspezifische kurze Formulare, mithilfe derer Sie sich auf das Gespräch vorbereiten können (z.B. Wie wurde die Eingewöhnung erlebt? Auf welche Entwicklungsbereiche Ihres Kindes sind Sie im Moment besonders stolz?). Im Anschluss unterschreiben alle am Gespräch beteiligten Personen das Protokoll. Dies dient der Gewissheit, dass alle Beteiligten den gleichen Informationsstand haben.

7.1.3 Tür- und Angelgespräche

Während der Bring- und Abholzeiten besteht für die Eltern und die pädagogischen Fachkräfte die Möglichkeit zu einem kurzen Tür- und Angelgespräch. Diese Gespräche finden bei Bedarf spontan statt, wenn es die aktuelle Gruppensituation zulässt und sind ein wichtiger Bestandteil für eine gute Zusammenarbeit. Dabei werden meist kurze Informationen und Alltägliches, akute und dringliche Themen zwischen Kindern, pädagogischen Fachkräften und Ihnen ausgetauscht. Ziel ist es, Transparenz zwischen Gruppenteam und Elternhaus zu fördern und Ihnen Einblicke in den Kinderhaustag Ihres Kindes zu geben. Besonders in der Anfangsphase besteht häufig ein täglicher Bedarf, Sie darüber zu informieren, wie sich Ihr Kind einlebt und wie es den Tag verbracht hat. In dieser Zeit können noch teilweise Unsicherheiten seitens der Eltern bestehen, welche wir uns unter anderem durch diese Gespräche bemühen abzubauen. Sollte erhöhter Gesprächsbedarf herrschen ist es jedoch sinnvoll, einen Termin für ein Elterngespräch zu vereinbaren.

Wir bitten Sie um Verständnis, dass wir nur dann ein kurzes Gespräch mit Ihnen führen können, wenn es die Gruppensituation ermöglicht, da die Kinder in der Gruppe im Vordergrund stehen und eventuell wichtige Informationen sonst untergehen oder missverstanden werden.

7.1.4 Informationsmöglichkeiten im Kinderhaus

Es ist uns ein großes Anliegen, Sie zu wichtigen Themen aktuell zu informieren. Dazu gehören unter anderem geplante Ausflüge, das Faschingsthema, Projektgruppen für die Kindergartenkinder am Nachmittag, aktuelle Krankheiten, Gottesdienste oder die geplanten Schließtage des Kinderhausjahres. Bitte gehen Sie aus diesem Grund mit offenen Augen durch unser Kinderhaus.

Schriftliche Informationen erhalten Sie unter anderem:

- an der Eingangstüre
- an den Magnetwänden vor jeder Gruppe
- an der Vorschulwand im Foyer
- an der Magnetwand im Treppenaufgang für die aktuellen Projekte
- an den Pinnwänden des Elternbeirates, dem Kinderhaus (allgemein) oder „Von Eltern, für Eltern“ im Eingangsbereich
- an der Informationsbroschürenleiste im Foyer
- an separaten Ausstellern z.B. für Helferlisten usw.
- über den E-Mail-Verteiler

7.1.5 Elternpost



Jede Familie hat in unserer Einrichtung ein eigenes Elternpostfach. Diese befinden sich in den Garderoben im Gang. Zu gegebenen Anlässen wenden wir uns per schriftlichem Elternbrief oder in Form einer schriftlichen Einladung an Sie. Auch erhalten Vorschuleltern auf diesem Weg wichtige Informationen. Bitte leeren Sie Ihr Elternpostfach regelmäßig und selbständig, damit Sie immer auf dem Laufenden sind.

7.1.6 Hospitation

„Hospitation“, also das Beobachten und Miterleben des Kinderhausalltags, ist für viele Eltern von großer Bedeutung. Sie haben so die Möglichkeit Strukturen und Abläufe kennenzulernen. Über Ihr Interesse an unserer Arbeit freuen wir uns sehr, und auch für die Kinder ist dies ein spannendes Erlebnis. Nach Absprache mit dem pädagogischen Personal der jeweiligen Kindergruppe und einer unterschriebenen Einverständniserklärung (Verhaltensregeln, Schweigepflicht) besteht die Möglichkeit, einen Teil des Vormittags mitzuerleben. Im Anschluss der Hospitation bieten wir je nach personeller Möglichkeit ein kurzes Feedbackgespräch an, um Eindrücke und Beobachtungen gemeinsam reflektieren zu können.

In der Kinderkrippe verbringen die Eltern während der Eingewöhnungszeit viel Zeit und erleben hier bereits den Vormittag. Ein zusätzlicher Hospitationsvormittag wäre für die Kinder in diesem Alter zu aufregend, denn jeder Besucher bringt etwas Unruhe in den vertrauten Ablauf und die gewohnte Struktur. Aus diesem Grund gibt es in der Krippe keine regulären Hospitationstermine. Bitte haben Sie hierfür Verständnis. Diese Entscheidung dient dem Wohl ihres Kindes und der ganzen Gruppe. Falls Sie jedoch den Wunsch haben, den Krippenalltag Ihres Kindes etwas kennenzulernen, kommen Sie bitte auf uns zu. Wir werden gerne versuchen, mit Blick auf die gesamte Gruppensituation, einen Termin hierfür zu ermöglichen.

7.2 Mitarbeit der Eltern, Elternbeirat

Das Team des Kinderhauses ist dankbar für jede Unterstützung und Mitarbeit der Eltern. Wir brauchen Ihr Engagement nicht nur, um ein schönes Fest zu feiern oder den Kindern schöne Momente zu bereiten. Wir brauchen Sie auch bei der Beteiligung, Mitverantwortung und Mitgestaltung des Kinderhausalltags in Form des Elternbeirats. Zu Beginn eines jeden Kinderhausjahres wird ein neuer Elternbeirat aus den Reihen der Eltern gewählt.

Damit alle Eltern und Kinder des Kinderhauses vertreten werden, ist es notwendig, dass aus jeder Gruppe zwei oder drei Elternbeiräte gewählt werden.

Der Beirat arbeitet sehr eng mit dem Team des Kindergartens zusammen und trifft sich in regelmäßigen Abständen zur Besprechung und Planung. Die Mitglieder erhalten einen zusätzlichen Einblick in den Alltag des Kinderhauses und in aktuelle Themenlagen, die das Haus betreffen.

Zu den Aufgaben des Elternbeirates gehören zum Beispiel:

- Sprachrohr sein zwischen Eltern und pädagogischem Personal
- Vermittlung von Wünschen und Anliegen der Eltern an das Team vom Kinderhaus
- Informationen des Kinderhauses an die Eltern weitertragen
- Mitplanung, Vorbereitung und Gestaltung von Festen und Aktionen (z.B. Sommerfest)
- Kuchenverkauf am Tag der offenen Tür
- Durchführung von regelmäßigen Elternbeiratssitzungen
- Öffentlichkeitsarbeit, wie Zeitungsberichte verfassen
- Beteiligung an Bastelaktionen, wie Adventskranzbinden und Osterkerzen gestalten

8. Zusammenarbeit in der Einrichtung

8.1 Teamselbstverständnis

Teams haben eine gemeinsame Aufgabe und ein gemeinsames Ziel. Daher legen wir besonderen Wert auf eine gute Zusammenarbeit und ein kollegiales Miteinander, denn nur so kann gute pädagogische Arbeit geleistet werden. Unser Team zeichnet sich vor allem durch seine Offenheit, Flexibilität und Dynamik aus. Wir ergänzen uns gegenseitig und bringen aber auch Individualität seitens der einzelnen Teammitglieder in unsere pädagogische Arbeit mit ein. Planung und Organisation sind ein wichtiger Punkt in der Zusammenarbeit als Team, darum ist es wichtig, dass bei uns im Haus jeder einzelne von uns seine Ideen und Vorschläge, seine Meinung und seine Erfahrungen miteinander teilt.

8.2 Formen der Zusammenarbeit

Regelmäßige Teamsitzungen im Gesamtteam sind fester Bestandteil für den regen Austausch, für Terminabsprachen, Planung von Aktionen und Festen oder Fallbesprechungen.

Einmal wöchentlich treffen sich alle Gruppenleitungen im „Frühteam“, um Absprachen und Termine für die laufende Woche zu besprechen. Zusätzlich gibt es auch sogenannte „Bereichsteams“, in denen spezifische Themen für Kindergarten oder Krippe besprochen werden.

Jedoch auch Besprechungen innerhalb des Gruppenteams sind regelmäßig angesetzt, um einzelne Kinder zu besprechen, Aktionen und anderes Geschehen der Gruppe zu reflektieren oder zu planen oder auch andere Absprachen zu tätigen.

Einmal im Jahr findet ein Jahreszielgespräch, das sogenannte Mitarbeitergespräch zwischen Leitung und MitarbeiterInnen statt. Ziel dieses Gespräches ist es, einen konstruktiven Austausch zwischen Leitung und MitarbeiterInnen über die aktuelle Arbeitssituation zu erreichen und gemeinsam Ziele, Aufgaben und Entwicklungsmöglichkeiten festzulegen.

Regelmäßige Teamfortbildungen und die Teamentwicklung sind für unser Team selbstverständlich. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit der Supervision. Zur Planung und Umsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BEP) und zur Überarbeitung unserer Konzeption werden jährlich zwei Teamtage geplant. Jedes einzelne Teammitglied hat zudem die Möglichkeit an Fortbildungsveranstaltungen teilzunehmen. Einmal im Jahr findet zur Teamstärkung ein Betriebsausflug statt.

9. Zusammenarbeit mit dem Träger und der Trägervertretung

Unser Kinderhaus Sankt Elisabeth gehört zum Kita Regionalverbund Ebersberg mit Vaterstetten. Dieser Regionalverbund entstand im Januar 2011 aus einem Pilotprojekt der Erzdiözese München und Freising. Der Träger unseres Kinderhauses ist die Erzdiözese München und Freising. Dem Träger obliegen die Erstellung, Kontrolle und Dokumentation des gesamten Haushalts und die vertragliche Verpflichtung von neuem pädagogischem Personal. Vom Trägervertreter, dem Regionalbüro, werden wir bei der Buchhaltung, bei Bestellungen, pädagogischen Fragen und Inhalten sowie bei Dienstgesprächen und Leitungsrunden unterstützt.

Wir arbeiten eng und kooperativ mit dem Träger zusammen. Dadurch sind wir im ständigen Austausch. Sollten Sie als Eltern Fragen haben, die außerhalb unseres Verantwortungsbereichs liegen, dürfen Sie sich gerne an den Trägervertreter wenden.

10. Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Unser Kinderhaus ist offen für die soziale, kulturelle und natürliche Vielfalt. Wir sind mit vielen verschiedenen Institutionen vernetzt, dadurch bildet sich für die Kinder, die Familien und uns als Einrichtung ein breit gefächertes Bildungs-, Förderungs- und Unterstützungsfeld. Der Zugriff auf lokale Ressourcen vor Ort gestaltet sich flexibel und zeitnah.

Zu unseren Kooperationspartnern zählen:

- Erzdiözese München und Freising
- Regionalverbund Ebersberg und Vaterstetten
- Kirchengemeinde St. Ägidius Grafing
- Kindertageseinrichtungen aus dem Regionalverbund und anderen ortsansässigen Trägern
- Grundschule Grafing
- Sonderpädagogische Förderzentrum Johann - Comenius - Schule Grafing
- Frühförderstelle Ebersberg
- Kinder- und Jugendberatungsstelle der Caritas Grafing
- verschiedene Fachdienste
- Kreisbildungswerk Ebersberg
- Landratsamt Ebersberg
- Jugendamt Ebersberg
- Gesundheitsamt Ebersberg
- Arztpraxen in der Umgebung
- Stadtbücherei Grafing
- Caritas Verband (Weiterbildungen)
- Ausbildungsstätten (z.B.: Fachakademien für Sozialpädagogik, Berufsfachschulen für Kinderpflege)
- Bauhof Grafing
- Polizei Ebersberg, Verkehrswacht Ebersberg
- Freiwillige Feuerwehr Grafing
- ortsansässige Unternehmen aus verschiedensten Bereichen
- Musikschule
- Eltern verschiedener Berufssparten
- Waldmuseum Ebersberg

11. Förderverein

Am 27.07.2016 wurde von 12 Gründungsmitgliedern der „Förderverein Kinderhaus St. Elisabeth“ gegründet. Der Verein wird von einer Vorstandschaft bestehend aus 5 Personen geleitet.

Ziel des Fördervereins ist es, die Arbeit des Kinderhauses zu unterstützen. Durch Mitorganisation und –gestaltung verschiedener Aktionen, z. B. Advents- und Christkindmarkt, Verkauf von Osterkerzen, ist es dem Förderverein möglich, das Kinderhaus bei der Anschaffung von bestimmten Spielgeräten zu unterstützen. Bei Ausflügen mit den Kindern übernimmt der Verein einen Teil der Kosten, z. B. die Busfahrt. Ebenso ermöglicht der Förderverein durch eine Bezuschussung bedürftigen Familien an allen Aktivitäten im Kinderhaus teilzunehmen.

Jeder Interessierte – Eltern, Großeltern, Freunde – kann dem Förderverein beitreten. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 10,- Euro jährlich. Gerne kann auch ein individueller Beitrag geleistet werden. Sowohl Mitgliedsbeitrag als auch Spenden sind steuerlich absetzbar.

12. Öffentlichkeitsarbeit

Das Kinderhaus St. Elisabeth möchte seine pädagogische Arbeit mit den Kindern transparent machen und darstellen. Aus diesem Grund legen wir viel Wert auf die Öffentlichkeitsarbeit. Diese gestaltet sich intern und extern. Eltern und Familien des Kinderhauses erhalten Einblick in den Kindergartenalltag durch interne Aushänge und Plakate über anstehende Aktionen und Projekte, Wochenpläne und Fotodokumentationen. Nach außen zeigt sich das Kinderhaus in Form von Pressemitteilungen in lokalen und kirchlichen Anzeigern, den „Tag der offenen Tür“, das Feiern verschiedener Feste und den Internetauftritt transparent.

13. Gesetzliche Vorgaben

„Die Katholischen Kindertageseinrichtungen in der Erzdiözese München und Freising ergänzen und unterstützen Familien bzw. Erziehungsberechtigte in ihrer Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsaufgabe. Damit erfüllen sie einen von Kirche, Staat und Gesellschaft anerkannten Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag. Sie erhalten ihre Eigenprägung durch das im katholischen Glauben begründete Welt- und Menschenbild.“ (zitiert aus der KiTa-Ordnung St. Elisabeth, KiTa- Regionalbüro Ebersberg mit Vaterstetten)

Die Katholischen Kindertageseinrichtungen in der Erzdiözese München und Freising sind Teil der Gemeindepastoral und somit in die kirchliche Gemeindegarbeit einbezogen.

Die pädagogische und religiöse Arbeit in der Kindertageseinrichtung verantwortet der Träger.

Als Handlungsvoraussetzung für die Arbeit in den Kindertageseinrichtungen sind die gesetzlichen Grundlagen in der jeweils gültigen Fassung.

Im Wesentlichen sind dies:

a) Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz, BayKiBiG:

Bestimmungen zum Kindeswohl, zur Bildungs- und Erziehungsarbeit, zur Betrieb- und Investitionskostenförderung und zum Bayerischen Bildungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BayBEP)

sowie die Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren

b) Ausführungsverordnung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes, AVBayKiBiG:

Festschreibung der Bildungs- und Erziehungsziele sowie der personellen Mindestanforderung

c) Sozialgesetzbuch, SGB siebtes und achtes Buch (VII und VIII):

SGB VII regelt die gesetzliche Unfallversicherung,

SGB VIII ist das Kinder- und Jugendhilfegesetz, besonders wichtig ist

- Das Recht eines jeden jungen Menschen auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. §1 Abs.1 SGB VIII
- Der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung: §8a SGB VIII
- Anspruch auf Förderung in Tageseinrichtungen: §24 Abs.2, Abs.3 SGB VIII
 - Anspruch für Kinder zwischen dem vollendeten ersten und dem vollendeten dritten Lebensjahr (Krippe) Abs.2
 - sowie Anspruch für Kinder zwischen dem vollendeten dritten Lebensjahr und dem Schuleintritt (Kindergarten) Abs.3

d) UN- Kinderrechtskonventionen: alle Aspekte, die für das Wohl des Kindes von Bedeutung sind (Schutzauftrag, Gesundheitsvorsorge, Recht auf Bildung und Partizipation)

14. Qualitätssicherung

Die Anforderungen an Elementarbildung und Betreuung in der Kindertagesstätte sind von einem steten und fortlaufenden Wandel geprägt. In diesem Bewusstsein sind auch wir angehalten unser Angebot und unsere Leistungen regelmäßig zu überprüfen, zu modifizieren, anzupassen und zu verändern.

Um die Qualitätssicherung in unserer Einrichtung zu gewährleisten, nimmt das gesamte pädagogische Personal regelmäßig an Fortbildungen teil. Die Fortbildungen beziehen sich auf pädagogische, systemrelevante oder auch organisatorische Themengebiete. Im Anschluss wird die besuchte Fortbildung mit den jeweiligen Kernpunkten, Zielen, Inhalten und Erkenntnissen für das gesamte Team transparent gemacht. Dies geschieht in der wöchentlichen Teamsitzung für das pädagogische Gesamtteam. Des Weiteren nimmt das gesamte Kinderhausteam regelmäßig an Inhouse-Schulungen und Supervisionen teil.

Zur Qualitätssicherung zählen in unserem Haus auch wiederholt und regelmäßig:

- die Überprüfung, Überarbeitung und gegebenenfalls Anpassung der Konzeption
- Gesamtteamsitzungen
- Bereichsteamsitzungen (Kindergarten und Krippe)
- Teamsitzungen für das Gruppenteam
- Reflexionsgespräche
- kollegiale Beratung
- Dienstgespräche
- Mitarbeiterjahresgespräche
- Überprüfung der pädagogischen Arbeit durch die Eltern in Form der jährlichen „Elternumfrage“
- Überarbeitung des Qualitätshandbuchs und der KiTa-Ordnung
- Überarbeitung des Kinderschutzkonzeptes

15. Beschwerdemanagement

Das Team vom Kinderhaus St. Elisabeth nimmt Kritik und Beschwerden von jeder Seite sehr ernst. Dies ist ein Standbein von qualitativer, hochwertiger und transparenter pädagogischer Arbeit.

In den folgenden Unterpunkten möchten wir unser Vorgehen darlegen, wie mit Beschwerden der verschiedenen Parteien die im Haus vertreten sind (Kinder, Erziehungsberechtigte, Personal) umgegangen wird.

15.1 Umgang mit Beschwerden von Kindern

Für das Kinderhaus St. Elisabeth ist die Partizipation der Kinder wichtiger Bestandteil des alltäglichen Zusammenseins und der pädagogischen Arbeit. Für die Umsetzung ist eine entsprechende Haltung der pädagogischen Fachkräfte erforderlich. Entsprechend werden bei Planung und Gestaltung des pädagogischen Alltags sowie der Räumlichkeiten, Festen und Feiern entwicklungspezifische Beteiligungsmöglichkeiten geschaffen. Des Weiteren lösen wir Probleme nicht FÜR Kinder, sondern MIT den Kindern, wobei hier das pädagogische Personal als Impulsgeber und Mediator fungiert.

Unsere Ziele bei diesem Vorgehen:

- Die Kinder sollen sich in ihren Wünschen und Bedürfnissen und mit ihrer Kritik ernst genommen fühlen.
- Sie sind an der Gestaltung des Alltags der Kita beteiligt und erleben, dass auch ihre Stimme innerhalb des Systems relevant ist und gehört wird.
- Die Kinder erfahren, dass sie Aufgaben lösen und Probleme bewältigen können.
- Sie lernen, ihre Interessen selbst zu vertreten und die Meinungen anderer zu respektieren.
- Die Kinder erleben Rücksichtnahme, gegenseitige Hilfe und gewaltfreie Kommunikation.
- Die Haltung der Erzieherinnen und Erzieher fördert die Partizipation der Kinder.
- Die Gestaltung der Räumlichkeiten sowie die Planung der pädagogischen Arbeit sollen entwicklungspezifische Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder berücksichtigen.

Wie erfüllen wir diese Ziele?

Die Gesprächsbereitschaft der pädagogischen Fachkräfte ist auf Augenhöhe mit den Kindern.

Aktuelle Probleme werden im Morgenkreis aufgegriffen.

Nebenräume und Gänge bieten den Kindern die Möglichkeit, ihren Tagesablauf möglichst frei nach ihren Bedürfnissen, Wünschen, Interessen und aktuellen Bildungsthemen zu gestalten.

Die Kinder können Entscheidungen treffen:

- in welchem Raum sie spielen möchten
- über den möglichen Spielpartner
- welches Material sie verwenden möchten
- an welchen Projekten sie teilnehmen möchten

Partizipation von Kindern in der Kinderkrippe:

Voraussetzung für ein erfolgreiches Beschwerdemanagement, das Kinder von 0-3 Jahren mit einbezieht, ist die intensive Beobachtung und das Wahrnehmen von kleinsten Veränderungen im Verhalten des Kindes.

15.2 Umgang mit Beschwerden von Eltern

Auch Ihre Meinung ist uns sehr wichtig. Nur wenn das Verhältnis zwischen den Eltern und dem Kinderhaus von Vertrauen, Offenheit und Wertschätzung geprägt ist, kann sich ein Kind in der Kindertagesstätte erst richtig sicher fühlen.

Bitte teilen Sie uns Ihre Bedürfnisse, Wünsche, Anliegen und Beschwerden mit.

Sie können Ihr Anliegen

- im persönlichen Kontakt direkt an der Tür besprechen,
- in einem Elterngespräch mit dem Gruppenpersonal besprechen,
- mit der Hausleitung in einem Termin besprechen
- oder den Elternbeirat um Hilfe bitten.
- Selbstverständlich können Sie sich auch an die Trägervertretung wenden.

Wir werden uns Ihrem Anliegen schnellstmöglich annehmen und mit Ihnen Kontakt aufnehmen.

16. Schluss

Informationen bezüglich Aufnahme, Aufsichtspflicht, Haftung, Kündigung und anderer Formalitäten finden in unserer Kita- Ordnung.



17. Literaturverzeichnis und Impressum

Literaturverzeichnis

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familien und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik München: Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. 7.Auflage 2016. Berlin: Verlag: Cornelsen

Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren eine Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, 2. Auflage 2015, Weimar, Berlin, Verlag: das netz,

Bayerisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege (Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz – BayKiBiG) vom 08. Juli 2005 mit Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG)

Kosica, Simone: Kind und Schulraum – unter besonderer Berücksichtigung der Bewegung als Aspekt der Wahrnehmung und Aneignung von Schulbauarchitektur. (S.215-233) In: Rita Braches-Chyrek, Charlotte Röhner (Hrsg.): Kindheit und Raum. Opladen, Berlin, Toronto, 2016, Verlag: Barbara Budrich

Verband Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) – Bundesverband e.V.: Das Profil katholischer KiTas, Eckpunktepapier Freiburg/ Frankfurt 2009

Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz: Qualifikationsrahmen für die religiöse Bildung von Erzieherinnen und Erziehern an katholischen Fachschulen und Fachakademien (Die Deutschen Bischöfe, 99), Bonn, 2014

Religionspädagogik in der Kita – Kompetenzen für pädagogische Fachkräfte, Albert Biesinger, Friedrich Schweitzer (Hrsg.), Freiburg im Breisgau, 2020, Verlag: Herder, 2020

UN-Kinderrechtskonvention: Konvention über die Rechte des Kindes vom 20. November 1989 – www.unicef.de

Petra Küspert, Wolfgang Schneider (Hrsg.): Hören, lauschen, lernen: Sprachspiele für Kinder im Vorschulalter; Würzburger Trainingsprogramm zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache, Erstveröffentlichung 2005, Göttingen, Verlag: Vandenhoeck & Ruprecht

Impressum

© Die Konzeption wurde vom Team des Katholischen Kinderhauses Sankt Elisabeth in Grafing erarbeitet.

Alle Inhalte sind urheberrechtlich geschützt.
Grafing, August 2021

Beteiligt waren:

Leitung:

Petra Henkel

Redaktion:

Petra Henkel, Marina Funk, Quirin Steckler

Text:

Pädagogische Fachkräfte im Kinderhaus Sankt Elisabeth im Jahr 2019/2020

Fotos:

Marlies Henkel

Layout:

Quirin Steckler